

Groiner Blick

Ausgabe 1/2018

Weitere Themen in diesem Heft:

- Über 300 Gäste beim Frühjahrsempfang
- Interview mit der Frauenbeauftragten
- Groin's Garden Festival mit „Jupiter Jones“
- 50-jähriges Werkstattjubiläum
- Neues Vorstandsmitglied

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG STELLT SICH VOR



INHALT

VEREIN

| | |
|--|--------|
| Vorwort | 1 - 2 |
| Über 300 Gäste beim Frühjahrsempfang | 3 |
| „Was Sie mir erzählen, ist mir wichtig“ | 4 - 5 |
| Ein Experte in eigener Sache! | 6 - 7 |
| Rechenschwäche – Was tun? | 7 |
| Vorhang auf für ein zauberhaftes Erlebnis | 8 |
| Neue Möglichkeiten in der Autismustherapie | 8 |
| „Ich mache mich stark für Frauen“ | 9 - 11 |

ENGAGEMENT

| | |
|-----------------------|---------|
| Silvester mal anders | 12 |
| Trauern mit Handicap | 13 |
| Stolz auf tolle Jahre | 14 - 15 |

LEBENSHILFE AKTIV

| | |
|--------------------------------------|----|
| Der neue Lebenshilfe Rat | 16 |
| Anzeige ambulanter Pflegedienst | 16 |
| Liebeskomödie mit echtem Kuss | 17 |
| Die Vorbereitungen laufen | 18 |
| Tanzturnier des Freizeit-Treffs Rees | 19 |

KINDERTAGESSTÄTTEN

| | |
|------------------------------------|----|
| 20 Jahre Kita „Kiek in den Busch“ | 20 |
| Die optimale Entwicklung | 21 |
| Spende bringt Bewegung in die Kita | 22 |
| Musik im Mittelpunkt | 23 |

WERKSTÄTTEN

| | |
|--|---------|
| „Jupiter Jones“ kommt zum Werkstatt-Jubiläum | 24 - 26 |
| Ein Geschichts-Song | 27 |

IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Unterer Niederrhein e.V.
Groiner Allee 10, 46459 Rees,
Tel: 02851 920-0, Fax: 02851 920-146
E-Mail: info@lebenshilfe-rees.de

Redaktion: Hermann Böink, Ole Engfeld, Werner Esser, Dirk Geukes, Andreas Glatte, Judith Grütter, Anika Hegmann Bärbel Ising, Christa Niehuis, Mike Stefan Töller (V.i.S.d.P.), Thomas Wienczkowski, Monika Wolk

Fotos: Lebenshilfe Unterer Niederrhein, Lebenshilfe/ David Maurer

Gestaltung & Produktion: Niederrhein Medien GmbH, Tackenweide 52, 46446 Emmerich am Rhein

Erscheinung: zweimal jährlich, seit 1986

Auflage: 2.000 Stück

| | |
|--|---------|
| Geschafft: „Wir arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt!“ | 28 |
| Zusammenarbeit mit dem Lühlerheim | 29 |
| Für die richtige Hydraulik | 30 |
| Die Glücksfee aus Südkorea | 30 |
| Aktion: Kundenstamm | 31 |
| „Helau“ in den LHUN-Werkstätten | 31 |
| Work*shop Teilhabe 2018 | 32 - 33 |

WOHNEN

| | |
|-------------------------------|----|
| Ausgelassene Jubiläumstimmung | 34 |
| Jedes Bild eine Geschichte | 35 |
| Ein großzügiges Geschenk | 36 |
| Liebe kennt keine Handicaps | 37 |

LHUN INTERN

| | |
|-----------------------------------|---------|
| Neues Personal | 38 - 39 |
| 160 Jahre Erfahrung und Einsatz | 40 |
| Nr. 777 | 41 |
| Nachruf | 41 |
| Wechsel in der Geschäftsführung | 42 |
| „Ich werde sehr vieles vermissen“ | 43 |
| Neue Kolleginnen und Kollegen | 44 |

INFOS

| | |
|---|-----------|
| Die Zusammenarbeit optimieren | 45 - 46 |
| Neu im Vorstand | 47 |
| Großzügige Zuwendungen für die Nutzer der Lebenshilfe | 47 |
| bubl - Beschwerdestelle LH BV | 48 |
| Fakten zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) | 48 |
| Einrichtungen | 49 |
| Termine | Rückseite |

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen in Teilen verzichtet. Zudem sind einige Texte in Einfacher Sprache verfasst.

Es geht uns alle an: Wachsam bleiben!



Meinen eigentlichen Leitartikel habe ich auf die Seite gelegt und stattdessen gebe ich die Stellungnahme der untenstehenden Organisationen zu einer Anfrage im Bundestag weiter, die den Atem stocken lässt. Wir als Lebenshilfe sind zwar parteipolitisch völlig neutral, aber ein infamer Rückschritt in längst vergangene Zeiten muss sofort und sehr energisch beantwortet werden, egal aus welcher gesellschaftlichen Gruppierung er stammt.

Es gibt schon genug Mühen, den Gedanken der Inklusion – ein gleichberechtigtes Neben- und Miteinander in der Gesellschaft – zu verankern, und dann kommt so was.

Gleichzeitig möchte ich aber auch einen Artikel zu diesem Thema in leichter Sprache weitergeben. Noch nicht viele, aber immer mehr Zeitungen lassen auch Texte in dieser speziellen Sprache – die auch erlernt werden muss, was ich leider bisher nicht getan habe – erscheinen. In diesem Fall aus einer Zeitung, die sicher nicht zu meiner Tageslektüre gehört, der „TAZ“, die aber die Problematik dieser Anfrage, der Alternative für Deutschland (AfD), in leichter Sprache wiedergibt und regelmäßig eine solche Beilage druckt.

Hier die Stellungnahme der Sozialverbände:

Wir sind entsetzt über die Anfrage der AfD im Deutschen Bundestag zur Schwerbehinderung in Deutschland. Die Fraktion der AfD erkundigt sich vordergründig nach der Zahl behinderter Menschen in Deutschland, suggeriert dabei jedoch in bössartiger Weise einen abwegigen Zusammenhang von Inzucht, behinderten Kin-

dern und Migrantinnen und Migranten. Es vermittelt sich darüber hinaus die Grundhaltung, Behinderung sei ein zu vermeidendes Übel. Die Anfrage der AfD-Fraktion erinnert damit an die dunkelsten Zeiten der deutschen Geschichte, in denen Menschen mit Behinderung das Lebensrecht aberkannt wurde und sie zu Hunderttausenden Opfer des Nationalsozialismus wurden. Wir rufen die Bevölkerung auf, wachsam zu sein und sich entschlossen gegen diese unerträgliche Menschen- und Lebensfeindlichkeit zu stellen. Wir sagen „Nein“ zu jeder Abwertung von Menschen mit Behinderung und zu jeglicher Form des Rassismus. Ideologien der Ungleichwertigkeit menschlichen Lebens haben keinen Platz in diesem Land.

Unterzeichnende Organisationen: Allgemeiner Behindertenverband in Deutschland, BAG, Bundesverband Selbsthilfe, Bundesverband für körper- und mehrfach behinderte Menschen, Bundesvereinigung Lebenshilfe, Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband, Deutsche AIDS-Hilfe, Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland, Paritätischer Gesamtverband, Sozialverband Deutschland SoVD, Sozialverband VdK Deutschland, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

Werner Esser, Vorstandsvorsitzender

Und der leicht gekürzte Text aus der TAZ in leichter Sprache (und nicht nur für unsere Leser mit Handicap)

Was hat die AfD in ihrer Anfrage gefragt?

Die AfD hat zum Beispiel gefragt:

- Wie viele Menschen mit Behinderungen gibt es in Deutschland?
- Aus welchen Gründen haben diese Menschen eine Behinderung?
- Haben sie eine Behinderung, weil ihre Eltern miteinander verwandt sind?
- Sind die Eltern miteinander verwandt, weil sie einen Migrations-Hintergrund haben?

Warum ist die Anfrage von der AfD schlecht?

Die Fragen von der AfD kann man so verstehen:

- Kann man eine Behinderung vermeiden?
- Sind die Eltern von Menschen mit Behinderungen daran schuld?
- Sind Menschen mit Migrations-Hintergrund daran schuld?

Das würde zeigen:

Die AfD sieht eine Behinderung als Problem. Viele Menschen ärgern sich über die Anfrage von der AfD. Vor allem Menschen und Verbände ärgern sich, die mit Menschen mit Behinderung arbeiten. Und für ihre Rechte kämpfen.

Die taz hat mit Ulrich Schneider gesprochen.

Ulrich Schneider arbeitet für den Paritätischen Wohlfahrts-Verband.

Der Paritätische Wohlfahrts-Verband ist für soziale Aufgaben zuständig.

Zum Beispiel für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.

Ulrich Schneider sagt:

Die Anfrage von der AfD ist ein großes Problem.

Denn die AfD stellt mit ihrer Anfrage 2 Zusammenhänge her:

- zwischen Behinderung und verwandten Eltern
- zwischen Behinderung und Migration

Ulrich Schneider sagt:

So ein Denken ist menschenfeindlich.

So ein Denken erinnert an den National-Sozialismus.

So ein Denken macht vielen Menschen Angst.

Wir müssen uns gegen die AfD wehren. Denn Menschen mit Behinderungen sind ein Teil der Gesellschaft.

Über 300 Gäste beim Frühjahrsempfang



Erst war der kleinere Parkettsaal für den Frühjahrsempfang vorgesehen. Bei über 300 Gästen fand die Veranstaltung dann aber im großen Saal statt.

Volles Haus herrschte beim diesjährigen Frühjahrsempfang. Für emotionale Momente sorgten Doro und Jonas Zachmann mit einem Blick in ihr fast „normales“ Familienleben.

Der diesjährige Frühjahrsempfang stand ganz im Zeichen des 50-jährigen Werkstattjubiläums. Wegen der zu erwartenden hohen Resonanz fand die Veranstaltung zum ersten Mal mit über 300 Gästen in der Niederrheinhalle in Wesel statt. Die passende Stadt, wie Vorstandsvorsitzender Werner Esser feststellte: „Auch wenn die Verwaltung woanders liegt, der Einfluss der Weseler ist immens groß. Die Gründer kamen von hier und auch heute sind circa 80 Prozent unserer ehrenamtlichen Vorstände von hier.“

In seiner Ansprache betonte Esser die Vorreiterrolle der Lebenshilfe Unterer Niederrhein: „Die erste Werkstatt entstand in Rees – genau vor 50 Jahren. Erstmals konnten Menschen mit Handicap arbeiten, hatten eine Tagesstruktur, eine Verantwortung und Erfolgserlebnisse für das, was sie schafften und erlernten. Das war ein Paradigmenwechsel.“ Was daraus geworden ist, sei beeindruckend. „Mit ihren 800 Köpfen sind wir mittlerweile ein richtiges Unternehmen, das auch gemanagt werden muss wie jeder andere Großbetrieb: personell, organisatorisch, finanziell, qualitäts- und sicherheitsmäßig“, betonte Esser.

Durch das abwechslungsreiche Programm führten Jasmin Kitzinger und Sascha Alexander aus der Reeser Werkstatt. So präsentierte der LHUN-Chor gemeinsam mit dem best-Age-Chor das Lied „50 Jahre“, das die Entwicklung der Organisation beschreibt. Aber auch „Der Löwe schläft heut Nacht“ und „Normal“, ein Lied mit dem Text vom ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Armin Lammer, gehörten zum Programm des Ensembles.

Nach der freien Rede von Michael Slabosz, dem Vorsitzenden des Lebenshilfe-Rates, stellte sich unser neuer Geschäftsführer Mike Stefan Töller den Gästen vor (siehe Interview S. 4-5).

Ein weiterer Höhepunkt des Abends waren Doro und Jonas Zachmann. Es waren Mutter und Sohn, die ihre Bücher vorstellten. Es ging um das Leben von Jonas Zachmann, der mit Downsyndrom und einem Herzfehler auf die Welt kam. Das Duo präsentierte Ausschnitte aus ihrem Familienleben unter anderem über musikunterlegte Bildervorträge. Der Text, den Jonas Zachmann sprach, projizierten sie an die Wand, sodass die Gäste den Text mitlesen und so gut verstehen konnten.

Nach der Lesung bedankte sich Werner Esser bei allen und eröffnete das Buffet, bei dem es ausreichend Möglichkeiten zum Austausch für alle Anwesenden gab. So klang der Frühjahrsempfang langsam aus.

Maria Heweling und Ole Engfeld



Doro und Jonas Zachmann gaben einen emotionalen Einblick in ihr Familienleben.

„Was Sie mir erzählen, ist mir wichtig“



Seit Mitte März leitet Mike Stefan Töller als Geschäftsführer die Lebenshilfe Unterer Niederrhein. Im Interview wagt der Betriebswirt einen Blick zurück und nach vorne.

Sehr geehrter Herr Töller, Karten auf den Tisch: Wie waren die ersten Monate?

Gut (lacht!). An meiner Reaktion merken Sie, dass ich mich sehr wohl fühle. Bei der Lebenshilfe herrscht eine Grundzufriedenheit, die ansteckend ist. Hier ist das Glas halb voll und nicht halb leer.

Und wie voll ist ihr Glas inzwischen?

Gut gefüllt, würde ich sagen, aber noch nicht am Ende. Meine Arbeit ist sehr vielfältig und abwechslungsreich. Das macht es so interessant. Aber wir sind auch ein großes Unternehmen, da muss man den Überblick behalten.

Wie schaffen Sie das?

Alle Beschäftigten unterstützen meinen Einstieg hier sehr. Dafür ein großes Dankeschön. Die vielen offenen Gespräche haben mich schon sehr weit gebracht. In unserem Unternehmen arbeiten Menschen mit unglaublich viel Erfahrung, Engagement und einer hohen Motivation. Das ist sehr viel wert. Und was sie mir erzählen, ist mir wichtig und bringt mich weiter.

Sie kommen vom Berufsförderungswerk Oberhausen, waren dort stellvertretender Direktor. Was hat Sie bewogen, zur Lebenshilfe Unterer Niederrhein zu wechseln?

Mir haben das interessante Aufgabengebiet und die neue Herausforderung sehr zugesagt. Nach 18 Jahren beim Berufsförderungswerk war es der richtige Schritt zur richtigen Zeit. Ich denke aber auch, dass ich meine Erfahrung aus meinem beruflichen Werdegang hier gut einbringen kann.

Als Geschäftsführer lenken Sie die Geschicke unserer Organisation. Was dürfen wir von Ihnen erwarten?

Ich werde die Welt nicht verändern, aber ich möchte mich kümmern und den guten Weg von Frau Birnbacher fortsetzen. Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein ist schon sehr gut aufgestellt, doch es gibt auch noch viel zu tun. Unsere Organisation ist in der Vergangenheit sehr schnell gewachsen.

Hier müssen die Strukturen angepasst werden, zum Beispiel über ein gutes Controlling. Auch ein Konzept für das Verwaltungsgebäude steht auf meiner Agenda sowie die Einführung des ambulanten Pflegedienstes. Außerdem müssen mit dem Bundesteilhabegesetz die Weichen schon heute für die Zukunft gestellt werden.

Langweilig scheint Ihnen nicht zu werden!

Das stimmt. Ich sag ja: Der Beruf ist sehr abwechslungsreich. Aber auch hier gibt es ja Entwicklungen.

Sie meinen die zweite Geschäftsführung?

Genau. Ich freue mich hier auf die Zusammenarbeit mit Herrn Glatte. Ich bin sicher, gemeinsam können wir viel bewegen. Wichtig ist, dass wir den Menschen nicht aus dem Blick verlieren dürfen. Ich denke da gerne an einen Werbespruch aus meiner Hertener Heimat: „Keiner lebt für sich allein“. Wie wir das schaffen, daran arbeiten Herr Glatte und ich derzeit ganz intensiv zusammen.

Es klingt allerdings so, als habe ihr Tag mehr als 24 Stunden. Wie schaffen Sie da den Ausgleich?

Arbeit ist wichtig, es muss aber auch Grenzen geben. In der beruflichen Rehabilitation habe ich Rechtsanwälte, Bürgermeister und viele andere insbesondere akademische Berufsgruppen kennengelernt, die total ausgebrannt waren. Eine Rückkehr in ihren alten Beruf ist da fast unmöglich. Deswegen halte ich eine gute Work-Life-Balance für sehr wichtig, um es gar nicht erst soweit kommen zu lassen.

Wie sieht Ihre Work-Life-Balance aus?

Meine Frau und ich haben zwei Schäferhündinnen aus einer Tötungsstation in Spanien geholt. Die geben uns unglaublich viel. Ich liebe es, mit ihnen durch die Felder meiner Wahlheimat Geldern spazieren zu gehen. Das ist ein toller Ausgleich.

Meine zweite Leidenschaft ist das Laufen – hier insbesondere der Marathonlauf.

Dann ist die Teilnahme am Halderner Volkslauf doch gesetzt, oder?

Ich habe mich schon für den Zwölf- und Fünfkilometerlauf angemeldet.

Unterfordern Sie die 17 Kilometer als Marathonläufer denn nicht?

Keineswegs. Ich finde es toll, dass die Lebenshilfe dieses Angebot und diese Kooperation hat. Die Gesundheitsförderung unserer Beschäftigten ist ein wichtiges Thema, das wir weiter ausbauen sollten.

Ich merke es selbst. Im Büro werde ich geistig unglaublich beansprucht. Wenn ich dann nach der Arbeit laufe, schaff ich den körperlichen Ausgleich – egal ob mit 17 oder 42 Kilometer.

Bayern München hat Borussia Mönchengladbach am Wochenende 5:1 besiegt. Das Thema Fußball spar ich mir im Moment lieber, oder?

Ich bitte drum (lacht!).

Selbst eine bittere Niederlage trübt Sie nicht. Haben Sie auch mal schlechte Laune?

Selten. Unser Leben ist zu kurz für schlechte Laune. Aber es gibt Tage, da bin ich auch nicht so gut drauf. Und was ich gar nicht mag, ist, wenn meine Gutmütigkeit ausgenutzt wird.

Abschließend noch eine Frage: Unser Ziel ist eine inklusive Gesellschaft mit einem barrierefreien Miteinander. Wie ist Ihr Plan?

Die Menschen mit Handicap müssen in die Mitte der Gesellschaft, wo sich jeder befinden sollte. Hier sollten wir uns als gute Gesellschaft auch fragen, ob wir uns Ausgrenzung überhaupt leisten können.

Das erreichen wir nur, wenn wir Chancen ergreifen, auch wenn wir dann noch nicht wissen, wohin die Reise geht.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Ole Engfeld

Ein Experte in eigener Sache!



Marcel Scharf berät Mitarbeiter der Werkstatt zum Freizeit-Geld der KoKoBe. Hier mit Simone Scholten.

Marcel Scharf und Simone Scholten entwickelten im Sommer 2017 gemeinsam die Idee für „Peer Counseling“ in der KoKoBe.

Der blaue Kasten erklärt das Wort „Peer Counseling“ in Leichter Sprache.

Marcel Scharf und Simone Scholten sagen lieber „Experten-Beratung“.

Das ist leichter zu verstehen.

Wie viele andere Menschen mit Handicap hat auch Marcel Scharf in seinem Leben schon sehr wichtige Erfahrungen gesammelt. So ist er zum Beispiel Nutzer des ambulant betreuten Wohnens und lebt in seiner eigenen Wohnung. Vorher lebte er einige Jahre in der Wohngruppe Rees.

Marcel Scharf hat bereits mehrfach das Freizeit-Geld der KoKoBe erhalten. Er kennt sich mit den Regeln für das Freizeitgeld gut aus. So entstand die gemeinsame Idee für den **„Experten für das Freizeit-Geld der KoKoBe“**.

Seit Herbst 2017 bietet Marcel Scharf mit Unterstützung von Simone Scholten in der WfbM Rees die Beratung für das Freizeit-Geld an. Er beant-

wortet Fragen zum Freizeit-Geld und nimmt Quit-tungen von Freizeitaktivitäten entgegen. Seine wöchentliche Beratungszeit ist festgelegt. Als Experte für das Freizeit-Geld ist er dienstags von 9.15 Uhr bis 9.45 Uhr im Pausen-Bereich der Werkstatt zu finden. Über die Beratungs-Zeiten von Marcel Scharf informiert ein Plakat in der Werkstatt. Natürlich kann Marcel nicht immer für Fragen zur Verfügung stehen, denn er ist in der Verwaltungsgruppe tätig und seit der letzten Wahl auch Mitglied im Werkstatt-Rat.

Alle Regeln für das Freizeit-Geld hat Marcel Scharf mit der KoKoBe besprochen. Marcel Scharf und Simone Scholten erarbeiteten gemeinsam eine Präsentation. Hier sind die Regeln für das Freizeit-Geld in Leichter Sprache erklärt. Die Präsentation nutzt Marcel Scharf in seiner Beratung, um alle Fragen zu beantworten.

Natürlich werden sich Marcel Scharf und Simone Scholten auch in Zukunft regelmäßig treffen und austauschen. Marcel Scharf sagt dazu: „Ich finde, unsere Zusammen-Arbeit klappt gut und ich freue mich darauf, dass wir endlich richtig starten!“

Für das Jahr 2018 sind in der WfbM Rees Informationsveranstaltungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Freizeit-Geld geplant. Marcel

Scharf und Simone Scholten werden dann gemein-sam informieren.

Wir sind sehr gespannt, wie es weiter geht!

Marcel Scharf und Simone Scholten



Was ist Peer Counseling?

Peer Counseling ist Englisch. Peer bedeutet: Zwei Leute sind gleich oder ähnlich. Counseling bedeutet: Beratung. Peer Counseling ist eine besondere Beratung für Menschen mit Handicap. Der Berater oder die Beraterin hat auch ein Handicap. Deshalb kennen der Berater oder die Beraterin die Probleme von Menschen mit Handicap sehr gut.

(angelehnt an den Textausschnitt aus: www.leichtesprache.lvr.de zu: Beratung auf Augenhöhe.)

Anmerkung: Das Wort „Behinderung“ wurde in diesem Text gegen das Wort „Handicap“ ersetzt, um dem Wunsch unseres Lebenshilfe-Rates gerecht zu werden.

Rechenschwäche – Was tun?

Rechenschwäche bei Kindern und Jugendlichen wird oft erst spät in der Schule erkannt. Es ist davon auszugehen, dass in Deutschland zwischen drei und sieben Prozent der Menschen davon betroffen sind. Wer Rechenschwäche hat, kann nicht gut rechnen. Man kann sich auch nur schwer Zahlen merken. Um mehr über Ursachen, Anzeichen und Hilfestellungen für Betroffene zu erfahren, lud die Lebenshilfe Unterer Niederrhein kürzlich zum Informationsabend „Rechenschwäche – Was tun?“ im Lebenshilfe Center in Wesel ein. Die beiden Weseler Lerntherapeutinnen Eva-Maria Verstege und Bettina Baron, seit 12 Jahren in eigener Praxis tätig, gingen in ihrem Vortrag auf diese Themen ein. Sie erläuterten auch, wie ein Kind bzw. ein Jugendlicher in eine Lernstörung hinein-geraten kann und zeigten mögliche Auswege auf.

Die Veranstaltung fand bei den 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmern breiten Anklang.

Das Lebenshilfe Center bietet aber noch mehr Informationsangebote über wahlverwandte Themen und Kontaktmöglichkeiten, beispielsweise beim „Offenen Austausch für Menschen mit Autismus“ oder den Spiele-Treffs.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Anna Chachaj



INFORMATION

Kontakt
Anna Chachaj
Kordinatorin Lebenshilfe Center Wesel
Pergamentstr. 9, 46483 Wesel
0281 16495061
lebenshilfocenterwesel@lebenshilfe-rees.de

Vorhang auf für ein zauberhaftes Erlebnis

Auf unserer BeWo-Weihnachtsfeier hatte der Nikolaus nach der Bescherung noch eine große Überraschung! Der Zirkusdirektor hat alle Klienten und Betreuer zur Vorpremiere zum Weihnachtzirkus in Xanten eingeladen. Am Vorstellungsabend überreichte er allen 18 Personen persönlich die Eintrittskarten. Ihre Vorfreude wurde belohnt. Die Klienten und Betreuer erlebten Sandmaler, Geschichten erzählende Zirkuskinder, Schwarzlicht-Jongleure, Papageien, Feuerfontänen mit Harley-Davidsons, Zirkushunde und natürlich Clowns, die Saxophon spielten und Quatsch mit dem Publikum machten. Selbst der Direktor blieb nicht verschont und wurde von den zweien veräppelt und nass gemacht. Zum Schluss kam der große Nervenkitzel: die Trapeznummer. Ein Artist kletterte an einem Seil in die Kuppel des Zirkuszeltens hoch, ohne Netz und doppelten Boden. Er machte auf den Schaukeln oben im Zirkuszelt viele Kunst-

stücke. Am Ende kletterte er oben auf ein Gerüst und verband sich die Augen. Es war ganz still im Zelt. Mit einem Trommelwirbel und einem gewaltigen Abstoß erwischte er die gegenüberliegende Plattform. Man konnte die Erleichterung der Zuschauer hören. Zum Schluss stellte der Direktor noch einmal alle Artisten vor und sie bekamen viel Applaus. Dann gingen sie alle langsam aus der Manege zum Ausgang. Dort stellten sie sich in zwei Reihen auf und bildeten ein Spalier. Es war ein tolles Gefühl, dadurch zu laufen! Es war ein wunderschöner Abend.

*Rene Schäfer (Klient BeWo Xanten),
Melanie Momtaz (Betreuerin BeWo Xanten)*

„Ich mache mich stark für Frauen“



Für jede Ausgabe des Groiner Blicks führt der Vorstandsvorsitzende Werner Esser ein persönliches Gespräch mit einer Person der Lebenshilfe, die sich in irgendeiner Weise hervorgetan hat. Seit dem neuen Bundesteilhabegesetz ist eine Frauenbeauftragte in einer Einrichtung wie der Unsrigen zwingend vorgeschrieben. Eine sinnvolle und verantwortungsvolle Tätigkeit. Bei uns ist Manuela Schenkoffski (li.) dafür mit großer Mehrheit gewählt worden.

Neue Möglichkeiten in der Autismustherapie

Seit Anfang Februar kann sich das Team des Kompetenzzentrums Autismus über eine Erweiterung der Therapieräume im Schepersweg 77 freuen. Mit dem neuen Bewegungsraum, welcher schon ausgiebig von den Klienten genutzt wird, gibt es nun noch mehr Möglichkeiten zur Förderung unserer Klienten.

Neben einer Therapieschaukel und einer neuen Sprossenwand stehen nun auch eine Wippe und eine Gymnastiktreppe zur Verfügung, wodurch die Motorik und die Wahrnehmung gefördert werden können. Auch hier haben Menschen mit Autismus einen hohen Förderbedarf. Gerade unsere jüngeren Klienten gewinnen hier neue Möglichkeiten.

Zur Gewährleistung der nötigen Sicherheit profitiert das Kompetenzzentrum von vier neuen Fallschutzmatten, welche vom Lions Club Wesel gespendet wurden.

Zu den neuen räumlichen Möglichkeiten konnte auch das Team erweitert werden: neben Christina Rösel als Heilpädagogin um Kristin Erbe mit dem Schwerpunkt Musiktherapie und Christine Elbers als weitere Sozialpädagogin.

Jens Kremers



Jens Kremers und das KompASS-Team.



INFORMATION

Kontakt

Jens Kremers
Leitung Kompetenzzentrum Autismus
Schepersweg 77, 46485 Wesel
0281 20669547
kremers@lebenshilfe-rees.de

Frau Schenkoffski, herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl und zu der verantwortungsvollen Aufgabe.

Danke sehr! Im November war die Wahl. Ich habe mich als Kandidatin zur Verfügung gestellt, um anderen Frauen in Not oder bei Problemen aller Art zur Verfügung zu stehen.

Machen Sie das ganz alleine und wo sind Sie beschäftigt?

Ich bin alleine tätig, habe aber eine Unterstützung mit Dagmar Werry als Vertrauensperson der Frauenbeauftragten. Da musste ich nicht lange überlegen. Sie hat die Gruppenleitung in der Verpackung in Wesel inne und sie hat sofort zugesagt. Ich arbeite auch in Wesel, aber in der Zerspanung. Nun kommen sehr viele Informationen auf mich zu. Es gibt Seminare und Besprechungen über den umfangreichen Aufgabenkatalog. Laut Werkstätten- Mitwirkungsverordnung ist diese Position seit Januar 2017 Pflicht und somit, neben dem neu gewählten Werkstattrat, auch ein wichtiges Mitbestimmungsorgan. Es ist meine Aufgabe, mich stark zu machen für unsere Frauen, und sie dürfen nicht schlechter behandelt werden als Männer. Und da ist auch bei uns noch einiges zu tun.

Gibt es schon Anfragen bei Ihnen?

Das Amt ist noch ganz frisch und ich bin dabei, die Position noch bekannter zu machen. Wir werden Plakate und Flyer erstellen, um Aufmerksamkeit zu wecken und eventuelle Scheu abzubauen. Alle Frauen können mich jederzeit ansprechen und bei Bedarf werde ich auch zu 100 Prozent freigestellt. Es wird Sprechstunden geben und man kann mich per E-Mail oder über Dagmar Werry per Telefon (s. Kontaktdaten Infobox) anrufen oder dann einfach in die Sprechstunde kommen. Niemand soll Angst haben. Missstände werden selbstverständlich vertraulich besprochen. Hier stehe ich unter Schweigepflicht. Kann ich nicht sofort helfen, suche ich mir unter anderem Unterstützung. Erstmal bei meiner Vertrauensperson Dagmar Werry. In manchen Fällen wird es aber auch nötig sein, mit anderen Institutionen wie Beratungsstellen oder Frauenhäusern sowie mit der Gesellschaft für Beratungs- und Gesundheitsmanagement mbH (GeBeGe), mit der die Lebenshilfe ja schon gute Erfahrungen gemacht hat, zusammenzuarbeiten. Des Weiteren arbeiten wir mit dem Werkstattrat eng zusammen. Wir haben einen regen Gesprächsaustausch durch die Teilnahme an dessen Sitzungen.

Wo sind die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Hauptthemen sind unter anderem die Gleichberechtigung (Gleichstellung) zwischen Mann und Frau, wie bekomme ich Arbeit und Familie „unter einen Hut“, Arbeitszeiten und Familie müssen gut zusammenpassen, und natürlich Schutz vor Gewalt – körperlich, sexuell, seelisch, wo auch immer.

Ich sehe, Sie sind toll vorbereitet und Frau Werry, auch Ihnen Dankeschön für die Begleitung und Unterstützung. Und zum Schluss, Frau Schenkoffski, stellen Sie sich hier doch einmal vor und zeigen Ihren Lebensweg bis hin in die Lebenshilfe.

Ich bin 55 Jahre, war 27 Jahre verheiratet und habe mit meinem damaligen Mann meine vier Kinder groß gezogen. Leider ist er viel zu früh verstorben. Aber zum Glück lernte ich wieder einen sehr netten Mann kennen. Aber auch hier ereilte mich das Unglück zum zweiten Mal. Auch mein Lebensgefährte verstarb viel zu früh! Seitdem lebe ich allein.

Ich habe eine eigene Wohnung, werde gesetzlich betreut und kann meinen Haushalt selbst führen. Ich habe in verschiedenen Berufen gearbeitet, bevor ich in die Lebenshilfe-Werkstatt gekommen bin. Ich war in einem Mode-Shop tätig, bei einem Dachdecker und als Verkäuferin beschäftigt. Davor besuchte ich eine Behindertenschule in Recklinghausen und lebte mit meinen heute längst erwachsenen berufstätigen Kindern in einem Mutter- und Kind-Heim in einem sogenannten Mehrgenerationenhaus. Ich bin also verdammt selbstständig und fahre in meiner Freizeit gerne Fahrrad oder übe gern Bogenschießen. Meine Arbeit, besonders an der CNC-Maschine in der Zerspanung unserer Werkstatt in Wesel, macht mir sehr viel Spaß und ich komme mit meinem Gruppenleiter Werner Tiemann prima aus.

Liebe Frau Schenkoffski, danke für das nette Gespräch und ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Und wenn Sie Hilfe benötigen, Herr Töller als Geschäftsführer und ich stehen Ihnen immer gern zur Verfügung für Ihre verantwortungsvolle zusätzliche Tätigkeit.

INFORMATION

Kontakt zur Frauenbeauftragten Manuela Schenkoffski

Telefon 0163 7737281
(über Assistentin Dagmar Werry)

frauenbeauftragte@lebenshilfe-rees.de



Auszug aus der „Werkstätten-Mitwirkungsverordnung (WMVO) § 39a Aufgaben und Rechtsstellung“ zur Frauenbeauftragten

(1) Die Frauenbeauftragte vertritt die Interessen der in der Werkstatt beschäftigten behinderten Frauen gegenüber der Werkstattleitung, insbesondere in den Bereichen Gleichstellung von Frauen und Männern, Vereinbarkeit von Familie und Beschäftigung sowie Schutz vor körperlicher, sexueller und psychischer Belästigung oder Gewalt. Werkstattleitung und Frauenbeauftragte sollen in der Regel einmal im Monat zu einer Besprechung zusammentreten.

(2) Über Maßnahmen, die Auswirkungen in den in Absatz 1 genannten Bereichen haben können, unterrichtet die Werkstattleitung die Frauenbeauftragte rechtzeitig, umfassend und in angemessener Weise. Beide Seiten erörtern diese Maßnahmen mit dem Ziel des Einvernehmens. Lässt sich ein Einvernehmen nicht herstellen, kann jede Seite die Vermittlungsstelle anrufen. Die Werkstatt entscheidet unter Berücksichtigung des Einigungsvorschlages endgültig.

(3) Die Frauenbeauftragte hat das Recht, an den Sitzungen des Werkstatrates und an den Werkstattversammlungen (§ 9) teilzunehmen und dort zu sprechen.

(4) Die Stellvertreterinnen vertreten die Frauenbeauftragte im Verhinderungsfall. Darüber hinaus kann die Frauenbeauftragte ihre Stellvertreterinnen zu bestimmten Aufgaben heranziehen.

(5) Die Frauenbeauftragte und ihre Stellvertreterinnen sind von ihrer Tätigkeit ohne Minderung des Arbeitsentgeltes zu befreien, wenn und soweit es zur Durchführung ihrer Aufgaben erforderlich ist. Die Tätigkeit steht der Werkstattbeschäftigung gleich. In Werkstätten mit mehr als 200 wahlberechtigten Frauen ist die Frauenbeauftragte auf Verlangen von der Tätigkeit freizustellen, in Werkstätten mit mehr als 700 wahlberechtigten Frauen auch die erste Stellvertreterin. Die Befreiung nach den Sätzen 1 und 3 erstreckt sich nicht auf Maßnahmen nach § 5 Absatz 3 der Werkstättenverordnung. Im Übrigen gelten § 37 Absatz 1 und 2, 4 bis 6 sowie die §§ 38 und 39 für die Frauenbeauftragte und die Stellvertreterinnen entsprechend.



Silvester mal anders



Lutz Jansen hat die Silvesterfete der Wohnfamilie Emmerich ehrenamtlich unterstützt. Die Erlebnisse möchte er nicht missen.

Lutz Jansen hatte sich für Silvester was ganz Besonderes vorgenommen: Er engagierte sich ehrenamtlich in der Wohnfamilie Emmerich. Für ihn war es eine ganz außergewöhnliche Erfahrung.

Für die Suche nach einer Silvester-Aktivität hatte sich Lutz Jansen im vergangenen Jahr was Außergewöhnliches überlegt. „Ich wollte jemandem etwas Gutes tun“, sagt er schlicht. Sein Plan: Ehrenamtlich in einer Einrichtung der LHUN arbeiten, um jemand anderem die Möglichkeit zu geben, mit der Familie zu feiern. Das ließ sich wegen Fachkräftequote und Schichtplanungen nicht ganz realisieren. Von seinem Wunsch, Unterstützung zu geben, ließ er sich dennoch nicht abbringen. Und so verbrachte er Silvester mit der Wohnfamilie Emmerich.

Den Kontakt zur Lebenshilfe nahm Lutz Jansen per Mail auf. Die Organisation war ihm aber auch vorher nicht unbekannt. Sein Bruder lebt und arbeitet bei der LHUN und durch seine Tätigkeit als freier Mitarbeiter für eine hiesige Lokalzeitung hatte er schon die eine und andere Veranstaltung besucht. Es war aber sein erstes caritatives Ehrenamt.

„Der Abend hatte für mich einen absoluten Mehrwert“, sagt er rückblickend. „Auch wenn nicht so viel tatkräftige Unterstützung vonnöten war, habe ich wunderbare und fröhliche Menschen kennenlernen dürfen.“ Als aufgeschlossen und herzlich

beschreibt er die Situation vor Ort.

Dabei verlief der gemeinsame Silvesterabend anders als erst geplant. Denn nach dem Essen und mitten in der zweiten Runde „Mensch Ärgere Dich Nicht“ fiel die Heizung aus. „Wir sind mit den Mitbewohnern dann nach Kleve-Rindern gefahren und haben dort den Jahreswechsel weiter gefeiert“, erzählt Lutz Jansen.

Gegen 1.30 Uhr beendete er für sich den Abend und fuhr mit vielen schönen Eindrücken nach Hause. In der Zwischenzeit konnte die Wohnfamilie Emmerich auch wieder ins Haus im Polderbusch zurückkehren.

„Dieses Silvester war etwas ganz Besonderes, wofür ich sehr dankbar bin“, sagt Lutz Jansen rückblickend. Er steht nach wie vor in persönlichem Kontakt mit Sandra van de Loo-Diel und Christoph Diel, dem Leitungspaar der Wohnfamilie Emmerich. Wiederholen würde er diese Aktion in jedem Fall.

Nach seinem Studium der Politikwissenschaften steht jetzt aber erstmal das Berufsleben auf dem Plan: Sachbearbeiter im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Hier passenderweise im Referat Jugendfreiwilligendienste.

Ole Engfeld

Trauern mit Handicap



Die „Trauerpuppe“ ist eine Möglichkeit, Emotionen zu verarbeiten.

Heike Cichon veranstaltete ein „Trauer-Café“ für Menschen mit und ohne Handicap im Lebenshilfe Center in Rees.

Nach dem Tod eines geliebten Menschen bleibt oft nur die unendliche Traurigkeit. Dieses Gefühl kennt Heike Cichon sehr gut. Sie ist ausgebildete Trauerbegleiterin. Sie unterstützt trauernde Menschen mit Handicap damit, diesen emotionalen Verlust zu verarbeiten. „Oft wird der Trauerprozess unterdrückt“, erklärt Heike Cichon. Insbesondere für Menschen mit Handicap galt lange Zeit die Meinung, sie könnten sich damit nicht auseinandersetzen. Von Beerdigungen oder Abschiedszeremonien wurden sie deshalb ferngehalten. Sie könnten diese Extremsituationen nicht verarbeiten, war die weitverbreitete Ansicht. Heike Cichon ist da anderer Meinung: „Jeder Mensch trauert und braucht die Chance, sich auf seine Weise auszudrücken.“ Diese Möglichkeit wollte sie Menschen mit und ohne Handicap mit dem „Trauer-Café“ im Lebenshilfe Center in Rees bieten.

Im Sommer 2017 war das erste gemeinsame Treffen. Insgesamt sieben Besucher mit und ohne Handicap folgten dem Aufruf – für einige war es die Möglichkeit, jahrzehntelangen Schmerz loszuwerden. „Eine Teilnehmerin trug ihre Trauer seit über 40 Jahren mit sich herum“, erzählt Heike Cichon. Mit dem Trauer-Café gab sie den Gefühlen Raum und Zeit.

Trauernde erhalten hier die Chance, ihre Emotionen auf ihre Art und Weise zu verarbeiten oder mitzuteilen. Das geht über Gespräche, Impulse, Kunst oder auch Bastelmöglichkeiten. „Nicht jeder Mensch kann sich verbal äußern“, sagt Heike Cichon. „Auch Menschen mit einer Spracheinschränkung können sich über Farben und Motive ausdrücken.“ So wie die Trauerpuppe, die individuell gebastelt werden kann, um dem Kummer eine Form oder Farbe zu geben. „Aber jeder soll auch einfach mal weinen können, wenn ihm dazu zu Mute ist“, so Cichon.

Es gibt aber noch mehr Möglichkeiten der Trauerbewältigung. Ein weiteres Projekt von Heike Cichon ist der Trauerucksack, in dem die Café-Besucher ihre Totems verstauen und bei Bedarf herausholen können.

Mit dem Angebot erfüllt sie sich einen Herzenswunsch. Im Rahmen ihrer Ausbildung hat Heike Cichon bereits zwei Menschen mit Handicap in ihrer Trauer begleitet. „Ich habe gemerkt, wie viel ihnen diese Betreuung geholfen hat“, sagt sie. Das schaffte sie damit, gemeinsam Abschied zu nehmen, zu weinen, mit den Toten zu sprechen und einfach da zu sein. Aber inklusive Angebote wie das Trauer-Café für Menschen mit und ohne Handicap kennt Heike Cichon hier in der Gegend keine. Da wurde sie selber aktiv.

Ole Engfeld

Stolz auf tolle Jahre



Hintere Reihe von links nach rechts: Bianca Schmidt, Steffi Weibels, Lara Theisen, Dominik Meyer, Michael Slabosz
Vorne: Sven Nowak.

4 Jahre Amts-Zeit sind vorüber.

Der Lebenshilfe-Rat der Lebenshilfe Unterer Niederrhein blickt zurück.

4 Jahre sind eine lange Zeit.

In dieser Zeit ist viel passiert.

Die 6 Mitglieder vom Lebenshilfe-Rat haben viele verschiedene Aufgaben und Themen bearbeitet.

Sie haben viele Gespräche geführt mit:

- der Geschäftsführung
- dem Vorstand
- den Vorgesetzten und
- Vertretern von Politik und Wirtschaft.

Dabei haben sie sich immer für sich selber und für andere Menschen mit Handicap eingesetzt.

Sie haben viel gelernt.

Sie sind zu Experten geworden.

Sie haben viel für Menschen mit Handicap erreicht.

Darauf ist die Lebenshilfe Unterer Niederrhein sehr stolz.

Jetzt ist es Zeit für einen Rückblick.

Was war für sie am schönsten?

Woran erinnern sie sich gerne?

Jedes Mitglied erzählt von seinen persönlichen Highlights.

Bianca Schmidt:

„Ich habe zwei Highlights. Das eine war das große Sommerfest 2014. Das hieß „Bunter Rasen“. Das war das erste Fest, das wir als Lebenshilfe-Rat nach unserer Wahl mitorganisiert haben. Das hat viel Spaß gemacht. Alle Räte der Lebenshilfe haben dabei sehr gut zusammengearbeitet. Das andere Highlight war meine Wahl in den Lebenshilfe-Rat NRW 2017.“

Michael Slabosz:

„Ich erinnere mich gerne an die große Gala zum 50-jährigen Jubiläum in der Niederrheinhalle Wesel 2014. Da habe ich als Vertreter des Lebenshilfe-Rates an einer Diskussion oben auf der Bühne teilgenommen. Mit dabei waren auch Ulrike Westkamp, Bürgermeisterin von Wesel, Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe, und Vorstände von anderen Lebenshilfen. Da war ich sehr aufgeregt. Aber ich habe eine gute Antwort auf eine Frage gegeben. Darauf bin ich sehr stolz.“

Lara Theisen:

„Mir bleibt ein Gespräch mit Frau Birnbacher für immer in Erinnerung. Im großen Konferenzraum haben wir darüber diskutiert, dass wir das Wort „Behinderung“ bei der Lebenshilfe nicht mehr haben möchten. Bei uns soll das Wort „Handicap“ benutzt werden. Dabei habe ich ganz mutig die Meinung des Lebenshilfe-Rates vertreten und habe die Gründe erklärt. Am Ende konnte ich Frau Birnbacher überzeugen. Damit habe ich eine ganz wichtige Entscheidung für die Lebenshilfe mit begleitet.“

Steffi Weibels:

„Ich denke gerne an die Fortbildung zum Thema Bundesteilhabegesetz zurück. Die fand im März bei der Bundesvereinigung der Lebenshilfe in Marburg statt. Wir sind mit dem ganzen Lebenshilfe-Rat dorthin gefahren. Es war eine tolle Schulung, weil sie komplett in Leichter Sprache war. Ich konnte alles verstehen. Und es war überhaupt nicht langweilig, sondern sehr interessant. Jetzt bin ich gut informiert und kann auch anderen die Änderungen durch das Gesetz erklären.“

Dominik Meyer:

„Ich werde nie vergessen, wie aufgeregt ich bei meinem ersten Frühjahrsempfang war. Ich sollte zum ersten Mal vor ganz vielen Leuten reden und alle Gäste im Namen des Lebenshilfe-Rates begrüßen. Aber ich habe meine Angst überwunden und mich getraut. Seitdem fällt mir das Sprechen vor Publikum viel leichter und ich bin nicht mehr so nervös.“

Sven Nowak:

„Ich werde niemals den Besuch von SPD-Landratskandidat Jürgen Franken im Jahr 2015 vergessen. Nach seiner Werkstatt-Besichtigung wollte er mit mir und Kollegen vom Werkstatt-Rat über das Bundesteilhabegesetz diskutieren. Wir hatten uns alle gut vorbereitet und wollten ihm einige Fragen stellen. Als er aber immer wieder nur uns etwas fragte, habe ich ihn unterbrochen. Ich habe ihn gebeten, auch mal eine Frage von mir zu beantworten. Das fanden alle gut und mutig. Schließlich möchten wir auch etwas über die Politiker erfahren, die über Gesetze für Menschen mit Handicap mitentscheiden.“

Seit dem letzten Jahr gehöre ich außerdem zum Lebenshilfe-Rat NRW. Dort darf ich im Arbeitskreis „Gewaltprävention“ in Dortmund mitarbeiten. Es macht mich sehr stolz, dass mich andere darin bestärken und mir das zutrauen.“

Der neue Lebenshilfe-Rat



Alpen-Veen

Stefanie Weibels
Andre Bieschke

Rees

Bianca Schmidt
Daniel Fratz

Wesel

Lara Theisen
Sven Nowak
Jan Schumacher



Ab 1. September 2018

Mit unserem
ambulantem
Pflegedienst
berücksichtigen wir
Ihre persönlichen
Bedürfnisse und
Besonderheiten
in Ihrem Alltag in
Ihrem Zuhause.

Weitere Infos unter

www.lebenshilfe-rees.de/zuhausepflegen
oder 02851 9659526

Liebeskomödie mit echtem Kuss



Die Theatergruppe „Augenblick'Mal“ verzauberte das Publikum mit einer Eigeninterpretation des Shakespeare-Stückes „Ein Sommernachtstraum“.

Die inklusive Theatergruppe „Augenblick'Mal“ präsentierte die Liebeskomödie „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare im Reeser Bürgerhaus. Über 300 Zuschauer kamen zur Premiere.

Seit mehreren Jahrhunderten verzaubert die Liebeskomödie „Ein Sommernachtstraum“ Zuschauerinnen und Zuschauer auf der ganzen Welt. Die inklusive Theatergruppe „Augenblick'Mal“ der Lebenshilfe Unterer Niederrhein brachte dieses Epos im März nach Rees ins Bürgerhaus. Mit einer Vielzahl an stilistischen und musikalischen Theater-elementen präsentierte das Ensemble eine expressionistische Interpretation des Klassikers, bei dem jeder – unabhängig von einer Einschränkung – seinen Anteil zu einem sehr gelungenen Auftritt beitrug.

Fast ein Jahr lang hatten sich die Menschen mit und ohne Handicap auf die Premiere vorbereitet. „Zu Beginn haben wir uns erstmal intensiv mit der Geschichte auseinandergesetzt“, berichtet Silja Böhling-Buhl. Sie ist Theaterpädagogin und bietet bei der LHUN diese arbeitsbegleitende Maßnahme (ABM) zur Persönlichkeitsförderung an.

Doch als Leiterin der Gruppe sieht sich Silja Böhling-Buhl nicht. „Jeder in meiner Gruppe ist gleichberechtigt. Ich leite die Teilnehmer nicht, sondern unterstütze sie in ihrem Schaffen und in ihrer Entwicklung.“

Im Rahmen der Vorbereitung beispielsweise hatte sich jedes Mitglied der Theatergruppe seine Rolle im Stück „Ein Sommernachtstraum“ selber ausgesucht. „Wir haben die Figuren aus der Liebeskomödie besprochen und jeder konnte sich dann mit einer bestimmten identifizieren.“ Um den literarischen Text verständlich zu machen, hat Silja Böhling-Buhl mit

Hilfsmitteln wie Skizzen gearbeitet.

Für Davina Möllenbeck und Peter Verweyen war aber schon im Vorfeld klar. Sie spielten das Liebespaar Hermia und Lysander, denn auch in der Realität sind sie miteinander liiert. So kam die Gruppe auch auf die Idee zu diesem Stück. „Wir wollten eine Liebeskomödie mit einem echten Kuss“, verrät Silja Böhling-Buhl.

Für die Umsetzung wählte die Theatergruppe eine ganz besondere Erzählweise: Im Mittelpunkt steht William Shakespeare, der das Stück „Ein Sommernachtstraum“ schreibt. Dabei ist er auf die Unterstützung seiner Charaktere angewiesen. Auf verschiedenen Metaebenen treten die Figuren wie Puck, Demeter oder Titania mit ihm in Kontakt, um das Meisterwerk zu vollenden.

Mit dabei sind verschiedene Musiker, die das Theaterstück mit Liedern von Künstlern wie Philipp Poisel, Sarah Connor oder Phil Collins begleiten.

Nach dem großen Erfolg steht jetzt der nächste Auftritt an. Im Oktober spielt das Ensemble auf einem Inklusionsfestival in Essen.

Ole Engfeld

Die Vorbereitungen laufen

Noch wenige Wochen bis zum Halderner Volkslauf – und die Anmeldungen reißen nicht ab. Über 200 Menschen mit und ohne Handicap nehmen im Namen der LHUN an diesem Sportevent teil. Das Team steht dabei ganz im Zeichen des 50-jährigen Werkstattjubiläums.

Für alle Beschäftigten gab es dazu wieder ein wöchentliches Vorbereitungstraining in Alpen-Veen, Rees und Wesel. Besonders erfreulich: Auch Menschen mit intensivem Förderbedarf haben sich für den Halderner Volkslauf angemeldet und erfahren dadurch die Teilhabe an einer öffentlichen Sportveranstaltung.

INFORMATION

Der Halderner Volkslauf findet am Sonntag, den 24. Juni 2018, zwischen 9 und 16 Uhr statt.



Tanzturnier des Freizeit-Treffs Rees



„Let's Dance“ hieß es beim Tanzturnier des Freizeittreffs Rees.

Der Freizeit-Treff Rees veranstaltete im November ein Tanzturnier. Dabei etablierte sich das eine und andere Naturtalent.

Im November 2017 fand im Freizeittreff Rees erstmalig ein Tanzturnier statt.

Leicht nervös fanden sich die Teilnehmer des Turniers pünktlich im Lebenshilfe Center ein. Sie wurden von der Turnierleitung Lena Kösters empfangen, die ihnen den Ablauf des Turniers erklärte.

Alle Bewerber hatten sich für den Disco-Fox entschieden. Fünf Paare zeigten eindrucksvoll, was sie im Kurs von Lena gelernt hatten. Kevin Grundmann kam auf Bitte von Franziska Jochem als Ersatztänzer zum Turnier, da ihr Tanzpartner ausgefallen war. Mit viel Schwung und großer Freude tanzten alle auf ihrer selbstgewählten Musik. Von Nervosität war auf einmal nichts mehr zu spüren. Am Ende des Tanzes wurden für jedes Paar einzeln von der Jury, bestehend aus Nadine Falke, Lena Kösters und Jennifer Kühl, die Punkte vergeben. Nach dem ersten Durchgang warteten die Tänzer gespannt auf die Jury-Entscheidung. Von den jeweils maximal zu erhaltenen 30 Punkten hatten Franziska Jochem mit Kevin Grundmann 25 Punkte, Marcel Scharf mit Nicole Streib 23 Punkte und Marie Christin Roes mit Kai Schwenzitzki 22 Punkte erreicht. Diese drei Paare kamen in die nächste Runde.

Nach einer Pause zur Stärkung der Teilnehmer und der Jury ging es dann mit dem Finale weiter. Noch einmal zeigten die Tänzer der Jury ihr Können und ihre Begeisterung für das

Tanzen. Die Jury hatte es nicht leicht. Die Gesamtpunkte lagen bei allen Paaren sehr nah zusammen. Am Ende gingen Franziska Jochem und Kevin Grundmann als Siegerpaar aus dem Turnier hervor. Wer Kevin das Tanzen so erfolgreich beigebracht hat, bleibt leider ein Geheimnis. Er hat bisher nicht an Lenas Tanzkurs teilgenommen.

Bei der Siegerehrung erhielten alle Tänzer eine Urkunde, die Finalisten Gutscheine zur Verwendung im Freizeittreff.

Wir sind alle gespannt, welche Fortschritte die Tänzer im Laufe der Zeit noch machen. Vielleicht können sie diese bei einem weiteren Turnier zeigen.

Frank Bender



Die glücklichen Gewinner:
Franziska Jochem, Kevin Grundmann

20 Jahre Kita „Kiek in den Busch“



Mit ehemaligem und aktivem Personal feierte das Team den, wie die Kinder der Kindertagesstätte sagen, 20. Geburtstag der Einrichtung.

In diesen zwanzig Jahren hat sich die Kindertagesstätte stark verändert, sowohl konzeptionell als auch optisch. Eröffnet wurde sie am 1. April 1998 mit drei Integrativgruppen und einer Regelgruppe. Aufgrund der großen Nachfrage nach integrativer Betreuung wurde 2001 auch die Regelgruppe zu einer Integrativgruppe umgewandelt. 2013 wurden zur Umsetzung des Rechtsanspruches für einen Kitaplatz für Kinder unter drei Jahren die ersten U3-Kinder aufgenommen. Gravierende An- und Umbaumaßnahmen wurden dazu vorgenommen. Ausgehend von der Überlegung, eine Betriebskita für das Evangelische Krankenhaus Wesel zu errichten, entstand 2015 ein neues zweigruppiges Gebäude für Kinder im Alter

von vier Monaten bis zu drei Jahren und von drei bis zu sechs Jahren. Die Kindertagesstätte wuchs so auf sechs Gruppen mit insgesamt 92 Kindern und 34 Personalern an. Beide Gebäude verbindet jetzt ein langer Gang, der eine wechselseitige Nutzung ermöglicht. Die große Eingangshalle und das Bistro bieten viel Platz zum Spielen und für Feiern. So konnte bei wunderschönem Sonnenschein und bestem Wetter mit allen ehemaligen und jetzigen Kolleginnen und Kollegen eine große Party gefeiert werden. Obwohl für einige die Anreise sehr umständlich war, fand sich ungefähr die Hälfte aller ehemaligen Personaler in Wesel ein. Bei guter Partymusik und reichhaltigem Essen verlebten alle einen langen und unterhaltsamen Abend. Der „Familienfeiertag“ mit offiziellen Gratulanten fand im Mai bei schönem Wetter und guter Laune in und auf dem Gelände der Kindertagesstätte statt.

Heike Lohmann

Das aktuelle Team der Kita „Kiek in den Busch“.

Die optimale Entwicklung



Die „Großen“ folgen gemeinsam ganz konzentriert einem Experiment

Die Kindertagesstätte „Mittendrin“ hat sich vor drei Jahren für das (noch) unkonventionelle Betreuungskonzept der „Entwicklungsoptimierten Pädagogik“ entschieden.

Wühlmäuse, Springmäuse, Eichhörnchen, Waschbären und Erdmännchen sind die tierischen Gruppennamen der Kita Mittendrin. Die Gruppen sind gleichzeitig in drei unterschiedliche Entwicklungsbereiche eingeteilt, die die Kinder nacheinander durchlaufen. In der Praxis bedeutet dies, dass die kleinsten Besucher ab sechs Monaten bis circa eineinhalb Jahren in der „Wühlmausgruppe“ den Kitaalltag kennenlernen. Danach wechseln die Kinder zu den „Springmäusen“. Ab circa vier Jahren werden sie dann bei den „Eichhörnchen“ nochmal besonders auf die Schule vorbereitet. Kinder, die erst mit zwei Jahren in die Kita gehen, starten bei den „Waschbären“ und werden ab vier Jahre bei den „Erdmännchen“ betreut.

In jedem Gruppenbereich stehen andere – altersentsprechende – Aspekte im Vordergrund. Bei den ganz Kleinen stehen eher der Beziehungsaufbau oder die Förderung motorischer Fähigkeiten im Fokus. Die Schwerpunkte bei den „Waschbären“ und „Springmäusen“ sind unter anderem die Erweiterung der Selbstständigkeit oder des Sozialverhaltens. Die Begleitung der „Erdmännchen“ und „Eichhörnchen“ besteht dann vermehrt in der Wissensvermittlung, der Erweiterung der Konzentrationsfähigkeit sowie der Umsetzung von Rollenspielen.

„Mit dieser Differenzierung der Entwicklungsstufen gelingt es uns, den Tagesablauf und die pädagogischen Angebote an die Kinder besser anzupassen“, erläutert Corina Bärz, Leiterin der inklusiven Kindertagesstätte den Ansatz.

Die einzelnen Gruppenräume, ihre Einrichtung und Ausstattung sowie der Personaleinsatz der Gruppen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und sind auf die jeweiligen Interessen zugeschnitten. „So finden die Kinder immer Herausforderungen, die sie auch meistern können“, erklärt Corina Bärz weiter. „Es ist eine viel intensivere Schwerpunktarbeit möglich.“

Auch der Übergang von einer Gruppe in die nächste wird gezielt vorbereitet und begleitet. Deshalb beginnt die Übergangsphase für die Kinder bereits im Frühjahr. Stehen zunächst nur kurze Besuche in der neuen Gruppe an, findet im Verlauf eine stundenweise Eingewöhnung statt, deren Umfang stetig erhöht wird.

So beschreibt Corina Bärz den Übergang für die Kinder, die meistens mit ihren gleichaltrigen Freunden die Gruppe gemeinsam wechseln, als einen bedeutsamen Schritt. „Die Kinder selbst sind meistens stolz und freuen sich auf den Umzug“.

Die Kita Mittendrin ist sich heute sicher, dass die Umstrukturierung auf das neue Betreuungskonzept die richtige Entscheidung war. „Kollegen, Kinder und Eltern haben das entwicklungsorientierte Konzept angenommen und mit Leben gefüllt“, blickt Corina Bärz glücklich zurück.

Judith Grütter

INFORMATION

Kontakt zur Kita
Corina Bärz
Leiterin inklusive Kindertagesstätte „Mittendrin“
Gabainstr. 3a, 46483 Wesel
0281 16499268
baerz@lebenshilfe-rees.de

Spende bringt Bewegung in die Kita



Jochen Artz (li), Walter Großmann und Waldburga Kalus (re) vom Stadtsportverband überreichen den Scheck an die Kita Kartäuserweg.

Der 13. Hanse-Citylauf war wieder ein voller Erfolg – auch für die Kita Kartäuserweg. Sie freut sich über eine großzügige Spende der Organisatoren von 650 Euro.

Das war eine schöne Überraschung für die Kinder und das Personal. Kurz vor der Veranstaltung im letzten Jahr erreichte sie die frohe Botschaft, dass die erzielten Spendengelder aus dem diesjährigen Lauf der Kita zugutekommen sollen. „Das hat das ganze Team und auch die Kinder motiviert“, berichtet Claudia Wingerath, Leiterin der Lebenshilfe Kita. „Aus unserer Einrichtung sind 10 Kinder mitgelaufen, die von vielen anderen Kindern mit ihren Familien und Kollegen lautstark angefeuert wurden.“

2.000 Läufer gingen an den Start des 13. Hanse-Citylaufs in Wesel. Wie in jedem Jahr wurde im Vorfeld für die Startnummer ein Pfand von zwei Euro erhoben. Bei der Rückgabe entscheidet jeder Sportler, ob er das Pfandgeld einer sozialen Einrichtung spenden möchte. „Unsere Wahl fiel diesmal auf die Kita Kartäuserweg, weil uns die Förderung von Sport für Kinder mit Handicap am Herzen liegt“, erläutert Walter Großmann, 2. Vorsitzender des Stadtsportverbands Wesel, die Entscheidung. „Gerne unterstützen wir diese Einrichtung aufgrund der festen Überzeugung, dass hier Sport und Bewegung einen hohen Stellenwert im Kita-Alltag einnehmen.“

Das sahen auch die Sportler so. Nahezu jeder dritte Teilnehmer hat sein Pfandgeld gespendet. So kamen insgesamt 620 Euro zusammen, die der Weseler Sportverband zu einer runden Summe von 650 Euro aufstockte. „Wir sind stolz auf diese sportliche Einstellung und das Engagement der Läufer“, bedankt sich Walter Großmann bei allen Spendern.

Die Freude über die erzielte Summe ist groß in der Kita Kartäuserweg. „Damit können wir unser defektes Bällebad erneuern“, erzählt Claudia Wingerath glücklich, „das ist ein großer Wunsch aller Kinder.“ Das Bällebad im Flur der Kita ist ein zentraler Treffpunkt für alle 46 Kinder – egal welchen Alters und welcher Entwicklungsstufe. Im Bällebad schulen die Kinder spielerisch ihre Körperwahrnehmung und verbessern ihre Motorik. „Das macht es so beliebt bei den Kindern und auch bei den Therapeuten“, ergänzt die Kitaleiterin. „Auch wir danken allen Spendern ganz herzlich.“

Judith Grütter



Musik im Mittelpunkt



Bei der Rezertifizierung „Die Carusos“ präsentierte die Kita direkt ihre Gesangsqualitäten.

Mit der Auszeichnung „Die Carusos“ und der Auftritt von Kinderliedermacher Johannes Kleist setzte die Kita „Hand in Hand“ musikalische Akzente.

Musikalische Erziehung und kindgerechtes Singen sind im Alltag unserer Kita „Hand in Hand“ fest etabliert. Mit verschiedenen täglichen Angeboten wecken die Teammitglieder bei den Kindern die Freude an der Musik. Dass dies erfolgreich nach fest definierten bundeseinheitlichen Kriterien umgesetzt wird, davon hat sich in diesem Jahr erneut Hans-Werner Winck vom Deutschen Chorverband überzeugt. Für unser musikalisches Engagement wurden wir im Frühling erneut ausgezeichnet und erhielten die Zertifizierung „Die Carusos“, die Qualitätsmarke des Deutschen Chorverbandes für Vorschuleinrichtungen, die den Standard für kindgerechtes Singen erfüllen. Als Gäste konnten wir neben Mariehilde Henning als stellvertretende Bürgermeisterin und Hans-Werner Winck einige Elternratsmitglieder und die ehemalige Geschäftsführerin Verena Birnbacher begrüßen. Der Nachmittag begann mit unserem Kita-Lied „Hand in Hand“ und einer kleinen Ansprache. Hier lobten Mariehilde Henning und Hans-Werner Winck die geleistete Arbeit des gesamten Teams und sprachen über den hohen Stellenwert des Singens. Anschließend zeigten einige Kinder und Kollegen eine Kostprobe aus unserem musikalischen Repertoire. Nach der Zertifikatsübergabe gab es noch ein besonderes Dankeschön. Im Rahmen des dezentralen Kinderliederfestivals

„Bunte Töne“ für den Kulturraum Niederrhein kam der Kölner Kinderliedermacher Johannes Kleist in unser Haus. Er wurde durch die Stadt Rees finanziert und begeisterte die Kinder und Erwachsenen mit seinem Programm „Wi-Wa-Wackelzahn“. Das bunte Mitmachkonzert sorgte für klatschende Hände, hüpfende und singende Kinder sowie „Wackelnde Milchzähne“ im Mund. Johannes Kleist zeigte lustige Bilder und erzählte dazu Geschichten, zum Beispiel vom Zebra Zottel. Seine passenden Lieder, die er mit der Gitarre begleitete, animierten die Kinder, Zebras und Marsmännchen zu sein und als Spielzeuge durch den Raum zu tanzen. Sicher hätten sie noch länger mitgesungen, aber irgendwann ist Schluss. So freuten sie sich noch über eine handsignierte Autogrammkarte, die sie als Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten.

Britta Glass



Das untermalte auch Kinderliedermacher Johannes Kleist zum „Bunte Töne Festival“ am gleichen Tag.





„Jupiter Jones“ kommt zum Werkstatt-Jubiläum

Mit dem Lied „Still“ gelang Jupiter Jones der Durchbruch. Mit dem neuen Album „Brüllende Fahnen“ verabschiedet sich die Band leider vom Bühnen-Business. Beim Groin's Garden Festival spielen sie eins ihrer allerletzten Konzerte ever.

Die Lebenshilfe Werkstätten feiern ihr 50-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsjahr ist gespickt mit vielen Höhepunkten wie dem „Groin's Garden Festival“

Es wird bunt, es wird musikalisch und es wird lecker. Zum 50-jährigen Bestehen feiern die Lebenshilfe Werkstätten ein ereignisreiches Jahr mit vielen Höhepunkten – und einer ganz besonderen Geburtstagsfeier zum grandiosen Abschluss. Was vor vier Jahren der „Bunte Rasen“ war, wird jetzt das „Groin's Garden Festival“. Am Samstag, dem 1. September 2018, bieten wir auf der großen Wiese der Werkstatt Rees eine fulminante Veranstaltung mit der Band „Jupiter Jones“. Die Gruppe aus der Eifel hat mit dem Song „Still“ im Jahr 2011 den Durchbruch geschafft. Sie spielten bereits auf dem Hurricane- und Southside-Festival.

Nach über 16 Jahren Bandgeschichte lösen sie sich zum Ende des Jahres auf und spielen eines ihrer letzten Konzerte bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein.

Musikalisch bleibt es interessant. Das „Helene Fischer double Victoria“ präsentiert beeindruckend authentisch die größten Songs des Originals wie „Atemlos“, „Herzbeben“ und „Morgen früh küsst dich wach“.

Als komödiantische Erfrischung kommt ein bekanntes Gesicht nach Rees. Der Pfarrer, Theologe und Kabarettist Rainer Schmidt berichtet über den Alltag eines Menschen mit Handicap – er selbst ist ohne Unterarme auf die Welt gekommen.

Für die Verpflegung wagt das Organisationsteam neue Wege. Zum ersten Mal wird es einen „Streetfood Markt“ geben. Hier präsentieren unterschiedliche Anbieter kulinarische Köstlichkeiten wie Burger, Pulled Pork, Pizza, Burritos, Flammkuchen und Currywurst. Für Groß und Klein ist was

dabei. Auch ein Kinderkarussell und eine Hüpfburg wird es geben.

Das Groin's Garden Festival ist die letzte Feier zum 50-jährigen Bestehen. Schon der I-Cup im Januar, der Frühjahrsempfang im März und der Tag der offenen Werkstatt im April hatten das Jubiläum als Motto.

Ende Juni steht mit dem Team zum Halderner Volkslauf eine weitere Aktion zum 50-Jährigen auf der Agenda.

All das spiegelt eine beeindruckende Entwicklung wieder. Im August 1968 startete die Lebenshilfe Werkstatt in Rees-Groin ihre Arbeit. 20 Menschen mit Handicap (Jugendliche und teilweise auch Erwachsene) fanden hier Beschäftigung. Es wurden zunächst Puppenstuben gefertigt. Der erste Kunde war die Puppenfabrik „Kerkmann“ aus Flüren, die heute nicht mehr existiert. Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein war hier Vorreiter, da solche Betreuungskonzepte zur damaligen Zeit kaum existierten. Zu dieser Zeit war es sehr schwierig, Betreuungspersonal zu finden. Die Fachkompetenzen fehlten und viele wollten diese Tätigkeit mit gehandicapten Menschen nicht übernehmen. Heute arbeiten 1.180 Menschen mit und ohne Handicap in den drei Werkstätten in Rees-Groin (518), Alpen-Veen (243 – Eröffnung April 2001) und Wesel (415 – Eröffnung August 2003). Die Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH bietet über 200 Kunden Dienstleistungen in den Bereichen Metall-/Kunststoffverarbeitung, Elektromontage, Montage/Verpackung, Schreinerei, Garten- und Landschaftspflege, Küche/Hauswirtschaft und KFZ-Pflege an. Muttergesellschaft ist der Verein Lebenshilfe Unterer Niederrhein e.V., der bereits 1964 gegründet wurde. Der Verein bietet Kindertagesstätten, Betreutes Wohnen, Kompetenzzentrum Autismus, Kontakt-

und Beratungsstellen. Zum Konzert gehört außerdem noch die Lebenshilfe Wohnen Unterer Niederrhein GmbH mit neun Wohneinrichtungen.

Anlässlich dieser Entwicklung soll das 50-jährige Jubiläum gebührend gefeiert werden. Deshalb werden verschiedene

Veranstaltungen über das Jahr verteilt stattfinden beziehungsweise haben bereits stattgefunden.

Anika Hegmann



Sinnlichkeit und Ästhetik, Natürlichkeit und Professionalität, Nahbarkeit und Authentizität und Musik für's Herz. Das alles sind Attribute, die Helene Fischer mit ihren Songs unverkennbar gemacht haben. Attribute, die auch das Double Victoria während ihrer Bühnenshows in Ihrem Gesang vereint – so auch im September bei uns.



Humor, Schlagfertigkeit und Lebensfreude. Dies sind Eigenschaften, die Rainer Schmidt auszeichnen. Geboren ohne Unterarme und mit einem verkürzten rechten Oberschenkel machte er sich auf in ein erfolgreiches, vielseitiges Leben in der Mitte der Gesellschaft und nimmt das Publikum definitiv mit auf diese unterhaltsame Reise!

Das bisherige Jubiläumsjahr 2018



GROINNS

GARDEN

FESTIVAL

01. SEPT 18

JUPITER JONES

HELENE FISCHER DOUBLE VICTORIA
KABARETTIST RAINER SCHMIDTSTREET
FOOD
MARKT16-22 UHR
GROINER ALLEE 10
46459 REES50 Jahre
Lebenshilfe
Werkstätten
Unterer Niederrhein

Ein Geschichts-Song



„50 Jahre“ und noch weitere Lieder sangen der LHUN- und bestAge-Chor gemeinsam im Halderner Tonstudio Keusgen ein.

„Fünfzig Jahre war ein langer Weg / vieles geschaffen und vieles bewegt“ – passender lässt sich die Chronik der Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein kaum beschreiben. Der LHUN-Chor hat mit Unterstützung darüber einen Song geschrieben.

Zum 50-jährigen Jubiläum gibt der LHUN-Chor mit Unterstützung des BestAge-Chors mit dem Lied „50 Jahre“ einen Einblick in eine spannende Entwicklung zu einem barrierefreien Miteinander.

Beide Ensembles standen schon bei vielen Konzerten und Aktionen gemeinsam auf der Bühne. Da war es nur obligatorisch, dass auch der Weg ins Studio gemeinsam beschritten wird.

Im „Tonstudio Keusgen“ in Haltern haben beide Chöre innerhalb mehrerer Tage die CD aufgenommen. Dank der professionellen Erfahrungen und der Geduld von Studioleiter Klaus-Dieter Keusgen konnten die zwei Chöre diese CD aufnehmen und das Projekt „50 Jahre“ realisieren. Es war für alle Beteiligten ein aufregendes Erlebnis, wie ein Popstar Lieder einzusingen und sich dann auf der eigenen CD zu hören.

Vielen Dank an dieser Stelle an Klaus-Dieter (KD), Fabiola Hallen und den gesamten best-Age-Chor für diese unglaubliche Unterstützung.

Detlef Reykers



Für Songtext
„50 Jahre“
und weitere
Infos scannen.

Geschafft: „Wir arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt!“



Dennis Normann, Sven Arntzen und Tobias Hoffmann (v. Li.) arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Das sagen sich seit dem Jahreswechsel drei Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstätten. Auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten, das ist für einige Mitarbeiter ein großer Wunsch. Für sie bedeutet es ein großes Stück Normalität und die Stärkung des Selbstbewusstseins.

So auch für Tobias Hoffmann, Sven Arntzen und Dennis Normann. Die drei arbeiten in Betrieben außerhalb der Werkstatt.

Gestartet haben alle drei mit einem Praktikum, um in den Betrieben zu prüfen, ob die Arbeit, die Kollegen, die Arbeitszeit und überhaupt alles so passt. Nach dem mehrwöchigen Praktikum folgte dann ein mehrmonatiger „Betriebs-Integrierter-Arbeits-Platz“ (BIAP), um das Arbeitsverhältnis zu festigen und um zu zeigen, was man alles so drauf hat. Bei diesen drei Herren ist das eine ganze Menge. So ist es zum Jahreswechsel, mit der Unterstützung des IFD, zur Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse gekommen.

Tobias Hoffman arbeitet jetzt beim Agrarservice Schulte in Sonsbeck als Maschinenbediener. Dort fährt er große Radlader, pflegt den Maschinenpark, unterstützt den Reifenservice und vieles andere mehr.

Sven Arntzen ist jetzt bei dem Autohaus Karl Drost in Emmerich

angestellt. Er unterstützt die KFZ-Mechaniker, arbeitet in der Autoaufbereitung und ist zuständig für die Platz- und Grünanlagenpflege.

Dennis Normann hat sein Ziel, im Landschaftsbau zu arbeiten, bei der Fa. Dickmann in Dingden erreicht. Dabei hat das „Graue“ Vorrang vor dem „Grünen“. Gemeint ist, dass der Wegebau und die Pflasterarbeiten jetzt das Haupttätigkeitsfeld von Dennis Normann sind.

So unterschiedlich die drei Arbeitsfelder sind, so haben alle drei unabhängig voneinander das gleiche nächste Ziel: den PKW-Führerschein!

Wir von den Lebenshilfe Werkstätten wünschen Tobias, Sven und Dennis auf ihrem weiteren Lebensweg viel Erfolg und viel Zufriedenheit!

Hans Wewering

Weitere Infos zur Zusammenarbeit mit dem Lühlerheim und zu betriebsintegrierten Arbeitsplätzen bei Hans Wewering

Tel. 0176 10351532
wewering@lebenshilfe-rees.de

Zusammenarbeit mit dem Lühlerheim



Ein Training für den ersten Arbeitsmarkt boten das Lühlerheim in Schermbeck und die Werkstatt in Wesel.

Seit Anfang Januar 2018 arbeiten die Lebenshilfe Werkstätten mit der Stiftung Lühlerheim in Schermbeck zusammen. Die Stiftung Lühlerheim besteht seit 132 Jahren und sieht sich in der Tradition der „christlichen Wanderarmenilfe“. Heute sprechen wir von der „Wohnungslosen- oder Gefährdetenilfe“. Aktuell bietet die Stiftung Lühlerheim ein breites Spektrum differenzierter ambulanter und stationärer Hilfen in den Bereichen: Sozialarbeit, Gesundheitsfürsorge, hauswirtschaftliche Versorgung, Tagesstruktur und Freizeitgestaltung. Im Bereich Tagesstruktur ist „Arbeit“ ein wichtiger Bestandteil. Dieses Projekt wird in den Räumlichkeiten des Lühlerheim auf dem Stiftungsgelände umgesetzt. Bei dieser Zusammenarbeit handelt es sich um ein Montageprojekt, bei dem Zaunelemente für eine Sicherheitsfirma aus Münster montiert werden. Diese Zaunelemente sind 2 x 3 m groß und aus edlem Aluminiumrohr gewebt. Alle benötigten Materialien werden vom Kunden beigestellt. Es arbeiten durchschnittlich vier Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstätten und zwei Bewohner des Lühlerheims unter Anleitung zusammen. Ziel dieses Projektes – aus Sicht der Lebenshilfe Werkstätten – ist das Training der Arbeit unter Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes. Dadurch bereiten sich die Mitarbeiter auf Praktika oder BIAP vor. Es sollen die durchaus vorhandenen Ansprüche des ersten Arbeitsmarktes an gleichmäßiges und ausdauerndes Arbeiten eingeübt werden. Ein weiteres Ziel dieser Zusammenarbeit ist die Festigung der Kontakte und Beziehungen beider Häuser. Eine weitere Zusammenarbeit bei Kundenaufträgen wird angestrebt.

Hans Wewering

Weitere Infos zur Zusammenarbeit mit dem Lühlerheim und zu betriebsintegrierten Arbeitsplätzen bei Hans Wewering

0176 10351532
wewering@lebenshilfe-rees.de

Für die richtige Hydraulik

Für den Produktionsstandort der Firma Dipl. Ing. K. Dietzel GmbH in Xanten montieren und schneiden die Lebenshilfe Werkstätten in Wesel Hydraulikschläuche in verschiedene Längen. Diese kommen in Maschinen, Anlagen, Land- und Baumaschinen, Pressen und Nutzfahrzeugen sowie in Windkraftanlagen zum Einsatz.

Im Montagebereich in Wesel arbeiten zurzeit 20 Mitarbeiter für die Dietzel GmbH.

5000 Hydraulikschläuche in sechs bis sieben unterschiedlichen Arten schneiden und reinigen unsere Mitarbeiter pro Woche. Im Anschluss montieren sie diese mit passendem Zubehör wie Hydraulikarmaturen oder Verbindungselementen.

Die Arbeiten können entsprechend den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Mitarbeiter gut verteilt werden. Zu den einfachen Arbeiten gehört das Prägen der einzelnen Fassungen in speziellen Maschinen. Dort werden der maximale Druck, eine Seriennummer und das Logo von Dietzel eingepreßt. Zu den schwierigeren Arbeiten gehört das Sägen in verschiedene Längen.

Ein ganz interessanter Arbeitsschritt ist das Reinigen der Hydraulikschläuche. Durch das Sägen bleiben Rückstände in den Schläuchen hängen. Diese Rückstände werden mit einem Schaumstoffprojektil per Druckluft aus den Schläuchen

geschossen. Um zu verhindern, dass ein Projektil im Schlauch vergessen wird, wurde eine extra Überprüfung eingerichtet.

Gabriel Trandafir



Mitarbeiter der Werkstatt Wesel sorgen im Auftrag der Dietzel GmbH für die richtige Hydraulik.

Aktion: Kundenstamm

Die Lebenshilfe Werkstätten führen seit Jahren Veranstaltungen für die externen Kunden der Werkstatt durch. Für das Jahr 2017 hat sich die Werkstatt in Veen eine besondere Aktion für die langjährigen Kunden ausgedacht – eine Weihnachtsbaumaktion: Die Veener Werkstatt konnte sich in einer hiesigen Tannenbaumschonung ein schönes Kontingent an Nordmann-Tannen sichern, die wir unseren „Stammkunden“ – vom Sachbearbeiter bis zur Geschäftsführung sowie dem Bürgermeister – kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

Im Dezember fand die Übergabe statt: Neben vielen KollegInnen, mit denen wir seit Jahren zusammenarbeiten, haben wir uns auch besonders über den Besuch unseres Bürgermeisters Thomas Ahls gefreut, der einen Weihnachtsbaum für das Rathaus in Alpen abgeholt hat.

Mit den Kollegen aus den anderen Werkstätten haben wir uns bei Glühwein, Gulaschsuppe und belegten Brötchen über die Arbeit und auch private Dinge wie zum Beispiel das Thema Fußball ausgetauscht. Es war ein sehr gelungener und angenehmer Nachmittag, der mit einer Privatführung für einen interessierten Kunden durch die Werkstatt Veen endete.

Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen ist eine Wiederholung für 2018 nicht ausgeschlossen.

Hans-Jürgen Liffers

Mit diesem Gutschein gab es eine edle Nordmantanne für unsere Stammkunden.



Die Glücksfee aus Südkorea

Zum Auftakt ihres Jubiläumsjahres veranstalteten die Lebenshilfe Werkstätten für ihre Kunden ein Preisausschreiben. Es galt, neun werkstattsspezifische Fragen so zu beantworten, dass sich das gesuchte Lösungswort „Inklusion“ ergab. Drei attraktive Preise waren ausgelobt, unter anderem ein Wellness-Wochenende für zwei Personen. Unter den zahlreichen Antwortkarten mit der richtigen Lösung wurden Anfang März die glücklichen Gewinner durch unsere Glücksfee Jiyoung Kim-Hildenhagen zusammen mit Ralf Heinzl, Bereichsleiter der drei Küchen, gezogen.

Jiyoung Kim-Hildenhagen bringt seit dem Sommer 2017 „asiatisches Flair“ in die Küche in Groin. Die 36-Jährige und zweifache Mutter ist nämlich in Südkorea geboren, lernte dort ihren späteren Mann kennen und lebt seit neun Jahren in Deutschland. Sie absolviert ihren Bundesfreiwilligendienst in der Küche in Groin und hat dort Mitarbeiter und Personaler mit ihrer immer guten Laune infiziert. Die Arbeit macht ihr ungeheuren Spaß und dient als Test, ob sich Job und Familie vereinbaren lassen.

Für das Preisausschreiben zog sie folgende Gewinner:

- 1. Preis: ein Wellness-Wochenende für zwei Personen: Herr Hans-Joachim Sack, Fa. Novoferm**
- 2. Preis: ein Tablet-PC Samsung Galaxy: Frau Sabine Wallenborn, Fa. Elspro**
- 3. Preis: 4 Flaschen Qualitätswein im praktischen Holztragekorb: Herr Thomas Hillebrand, Fa. Novoferm**

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und beglückwünschen die Gewinner.

Wolfgang Wahl



Jiyoung Kim-Hildenhagen, hier mit Ralf Heinzl, zog die Gewinner des Jubiläums-Preisausschreibens.

„Helau“ in den LHUN-Werkstätten

In Alpen-Veen, Rees und Wesel ließen es die Beschäftigten zur „fünften Jahreszeit“ wieder ordentlich krachen.



Karneval in Veen

Karneval in Rees

Karneval in Wesel

Work*shop Teilhabe 2018



Im Workshop zu den W-Sternchen Werkstätten tauschten sich die Teilnehmer intensiv aus.

Mitarbeiter mit Behinderung und Geschäftsführer der Werkstätten für behinderte Menschen am Niederrhein diskutieren mit der Beauftragten der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten, Claudia Middendorf, über die Zukunft der Werkstätten.

Die Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten, Claudia Middendorf, trat am 11.04.2018 im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales mit Werkstatträten und Geschäftsführern aus 10 Werkstätten am Niederrhein in den Dialog. Nach einleitenden Worten von Frau Middendorf, in denen sie betonte, dass sie bereits viele Werkstätten besucht habe und beeindruckt sei, was dort geleistet werde, ging sie mit den Vertretern der Werkstätten in die Diskussion. Pascal Simons, Werkstattrat der Lebenshilfe Werkstätten im Kreis Heinsberg, stellte einleitend die Frage, wie die Arbeit von Menschen mit Behinderung in Werkstätten wahrgenommen werde: „Meine Kollegen leisten fünf Tage in der Woche hervorragende Arbeit. Wir finden, dass das auch in der Öffentlichkeit so gesehen werden soll.“

In der weiteren Diskussion erörterten die Teilnehmer der 3 Workshops – Werkstätten in der öffentlichen Wahrnehmung, Mitbestimmung, Zukunft - das durch das Bundesteilhabegesetz neu eingeführte Mitbestimmungsrecht der Werkstattmitarbeiter. „Werkstätten ermöglichen Menschen mit Behinderung vielfältige Teilhabechancen am Arbeitsleben. Im Mittelpunkt steht der Mitarbeiter mit Behinderung, dessen Ideen und Wünsche nicht nur in seine persönliche und berufliche Zukunft miteinfließen, sondern ganz wesentlich

auch in die Ausrichtung und Entwicklung der Werkstätten. Deshalb werden Mitarbeiter mit Behinderung in die Selbstvertretung durch Werkstatträte eng eingebunden, sowohl in die täglichen Arbeitsabläufe als auch in die zukünftige Ausrichtung der Werkstätten“, erläuterte Dr. Michael Weber, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen und Sprecher der Werkstätten am Niederrhein.

Der aktuelle Koalitionsvertrag formuliert den politischen Anspruch an die Werkstätten, „... ihr Profil entsprechend neuer Anforderungen weiterzuentwickeln und dem Wunsch der Menschen mit Behinderungen nach Selbstbestimmung Rechnung zu tragen.“ In diesem Zusammenhang verwies Dr. Michael Weber auf das Leistungsspektrum und den Qualitätsanspruch der Werkstätten mit insgesamt über 16.500 Beschäftigten vom Kreis Kleve bis in den Kreis Heinsberg. Erstmals haben die Werkstätten am Niederrhein ihre Angebote in Broschüren dargestellt. Mit den Broschüren „Wie wir arbeiten“ und „Was wir leisten“ werden Menschen angesprochen, die die Berufsbildung und Arbeitsförderung in den Werkstätten in Anspruch nehmen wollen, ebenso wie Interessierte, die einen Überblick über die Arbeit der Werkstätten gewinnen wollen.

Die Vertreter der Werkstatträte fassten den Inhalt der Broschüren folgendermaßen zusammen: „In den Werkstätten gibt es für jeden einen Platz. Die Art oder Schwere der Behinderung spielt da keine Rolle. Werkstätten sind für alle da, jeder kann seinen Weg gehen und sich nach seinen beruflichen Wünschen entwickeln bis hin zum Übergang auf

den allgemeinen Arbeitsmarkt.“

Claudia Middendorf zeigte sich zufrieden mit dem offenen Dialog und gab den Werkstatträten und Werkstattvertretern mit auf den Weg, die herausragende Kreativität und das Engagement der Werkstätten zur Sicherung der Vielfalt der Arbeitsplätze auch in Zukunft einzusetzen.



Die Broschüren „Wie wir arbeiten“ und „Was wir leisten“ sind 2018 erschienen. Sie fassen Angebote und Qualitätsanspruch der Werkstätten am Niederrhein in einfacher Sprache zusammen.

Ausgelassene Jubiläumsstimmung



Mit einem abwechslungsreichen Programm feierte das Wohnheim Obrighoven seinen 20-jährigen Geburtstag.

Das Wohnheim Wesel-Obrighoven feierte ein tolles Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen im Landhaus Gietmann in Alpen-Veen.

Anfang Mai feierte das Wohnheim Wesel-Obrighoven sein 20-jähriges Jubiläum. Die Bewohnerinnen und Bewohner wünschten sich zu diesem Fest „Grillen mit etwas Tanz und Musik“. So ließen wir uns das Grillbuffet in dem sehr schönen Gasthaus Gietmann in Alpen-Veen gut schmecken. Neben den Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen und Freunden waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei.

Der Heimbeirat begrüßte im Namen des gesamten Wohnheims alle Gäste. Vorstandsvorsitzender Werner Esser, Geschäftsführer Mike Stefan Töller und unser Angehörigenbeirat Rainer Vermeulen bedankten sich mit netten Worten bei allen Beteiligten und freuten sich, dass so viele der Bewohnerinnen und Bewohner schon einige Jahre – manche seit der ersten Stunde – in unserem Wohnheim ihr Zuhause gefunden haben.

Mit einem sehr nett verfassten Gedicht stellte Kerstin Donner unseren Wohnheimalltag vor und ein paar von uns sangen und tanzten zum „Fliegerlied“.

Der Jubiläumstag war auch ein Tag der Geschenke: In einem kleinen Quiz konnten alle direkt erraten, wem die nach persönlichen Vorlieben ausgesuchten Geschenke – CD, Tasse, Fußballfan-Artikel, Bastelmaterial, Film, der Saturn-Gutschein und vieles – andere überreicht wurden. Im Anschluss an die Feier wurde die gewünschte Vogeltränke mit einem Vogelhaus im Wohnheimgarten aufgestellt.

Das strahlende Wetter lockte schließlich die meisten Gäste auf die Terrasse, wo das Fest mit interessanten Unterhaltungen ausklang.

Doris Schechner



Für die Bewohnerinnen und Bewohner gab es zur Feier des Tages Geschenke.



Vorstandsvorsitzender Werner Esser lobte die Arbeit des Wohnheims.

Jedes Bild eine Geschichte



Präsentieren mit der Ausstellung „den Schlüssel zum Herzen“: (v. li.) Dr. Werner Regel, Ute André, Natascha Matuszewski, Ilona Szwodba, Ursula Krüger und Christina Henze.

Die Besucher der Lebenshilfe Tagesstruktur nutzen Kunst, um ihren Ansichten und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Diese vielseitigen Werke gibt es jetzt in Emmerich zu bewundern.

Kunstwerke erzählen oftmals Geschichten, das weiß Christina Henze von der Tagesstruktur in Rees-Groin nur zu genau. Mit den Besuchern des Angebotes der Lebenshilfe Unterer Niederrhein kreieren sie und ihr Team regelmäßig freie Exponate, die losgelöst sind von jeglichem Form- und Genredrang. „Für die Menschen mit Handicap ist das ein Schlüssel zum Herzen“, sagt Christina Henze. Was dieses Angebot für eine Vielfalt bietet, präsentiert die Tagesstruktur ab sofort in einer öffentlichen Ausstellung in der orthopädischen Praxis von Dr. Werner Regel am St. Willibrord Spital in Emmerich.

Über 20 Exponate zieren den Flur. Über jedes weiß Christina Henze selbst eine Geschichte zu erzählen. Denn die Kunstwerke sind oftmals Gemeinschaftsprojekte – wie das „Schublade-Bild“. „Hier haben wir ein Kunstwerk aus Dingen erstellt, die in der Schublade zu finden sind“, erklärt Henze. Da fand sich allerhand, wie eine Kirmesrose, Schrauben und ein Plastikfrosch. Alles angeordnet zu einem Herzen, was die enge Verbindung zwischen Künstler und Kunstwerk verdeutlichen soll.

Bei einem anderen Exponat zeigte der Künstler erst wenig Interesse an dieser Art der Beschäftigung. „Wir haben ihn gefragt“, so Henze, „ob er nicht bei einzelnen Elementen helfen möchte, zum Beispiel beim Ausmalen.“ Das habe er bereitwillig gemacht. Am Ende entstand dadurch eine Stadt

bei Nacht. „Der Tagesstruktur-Besucher hielt das für ein Wunder, dabei war es doch sein eigenes Werk“, berichtet Christina Henze begeistert. Das Interesse an Kunst lasse ihn seither nicht mehr los.

Menschen mit geistigem Handicap sind eng mit ihrem Umfeld und ihrer Umgebung verbunden. Gerade nach einem langen und erfüllten Arbeitsleben ist es eine besondere Herausforderung, ihnen danach auch weiterhin Halt und Betreuung mit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung zu geben. Die bietet ihnen die Tagesstruktur im Lebenshilfe Wohnheim in Rees-Groin.

„Kunst ist dabei ein wichtiger Faktor, mit dem sie ihren Gefühlen und Ansichten eine Form geben“, sagt Christina Henze. Im Laufe der Zeit sind dabei – oft spontan – ganz individuelle Werke mit unterschiedlichen Kunsttechniken entstanden. Das Team der Tagesstruktur bietet dabei individuelle Möglichkeiten und berücksichtigt die Bedürfnisse jedes Einzelnen. So wie jeder kann und möchte. Kunst ist kein Muss.

Für die Ausstellung erhielten sie Unterstützung von Dr. Werner Regel, der schon seit vielen Jahren der Lebenshilfe Unterer Niederrhein in Absprache mit dem Willibrord-Spital Ausstellungsfläche für Kunstwerke von Menschen mit und ohne Handicap zur Verfügung stellt.

Ole Engfeld

Ein großzügiges Geschenk



Die Bewohner freuen sich über den Scheck, den Ursula Lohmeier (hinten Mitte) und Werner Schulte (hinten links) vorbeigebracht haben.

Die Bewohner des Lebenshilfe Wohnheims Wesel freuen sich über einen Scheck über 1.040 Euro von der Blumen-Boutique Lohmeier.

Die großzügige Spende ist der Erlös aus dem ökumenischen Hubertusgottesdienst der Jäger und Reiter, der letzten November in der Reithalle des Reitsportvereins St. Hubertus Wesel-Obrighoven gehalten wurde. Alle zwei Jahre zieht dieses Highlight des Reitvereins und des Hege- rings Wesel aufgrund des schönen vorweihnachtlichen Ambientes viele Besucher an. Aufeinandergereichte Strohhallen sowie üppiger Blumenschmuck sorgen hier immer für eine ganz feierliche Stimmung. Für die festliche Dekoration der Reithalle ist Ursula Lohmeier, Inhaberin der Blumen-Boutique Lohmeier, zuständig. „Die Ausstattung dieser Location ist für mich alle zwei Jahre wieder eine Herausforderung“, berichtet die Floristin, deren Mann Mitglied im Reitverein ist, „doch auch eine Herzensangelegenheit.“ Daraus ist auch die liebevolle Tradition entstanden, dass sie im Anschluss an den Gottesdienst die Blumen, Sträucher und Gestecke den Besuchern zum Verkauf anbietet. „Es wäre doch sonst schade um all die frischen Pflanzen“, ergänzt Ursula Lohmeier. Doch das Geld möchte sie nicht für sich behalten. Gemeinsam mit der Kollekte aus dem Gottesdienst und dem Erlös aus dem anschließenden Grünkohlverkauf gehen die Einnahmen wie immer an eine caritative Einrichtung. In diesem Jahr fiel die Wahl auf das Lebenshilfe-Wohnheim Wesel Obrighoven. „Ich kenne viele Bewohner persönlich“, berichtet Ursula Lohmeier über ihren regelmäßigen Kontakt zum Wohnheim. „Wir kommen immer schnell ins Plaudern, wenn sie meinen

Laden besuchen, der direkt um die Ecke liegt.“

So ließ es sich Ursula Lohmeier auch nicht nehmen, höchstpersönlich im Kiek in den Busch vorbeizuschauen. Gemeinsam mit Werner Schulte, Hegeringleiter der Kreisjägerschaft Wesel e. V., überreichte sie den Scheck über 1.040 Euro und blickte dabei in viele glückliche Gesichter der Lebenshilfeeinrichtung. „Wir sind dem Organisationsteam des Hubertusgottesdienstes und insbesondere natürlich Frau Lohmeier sehr dankbar für diese großzügige Spende“, freut sich Heimleiterin Doris Schechner mit den Bewohnern.

Judith Grütter



Liebe kennt keine Handicaps



Sigrid Langert und Volker Giesen sind seit 15 Jahren ein Liebespaar.

Sigrid Langert und Volker Giesen sind glücklich wie am ersten Tag.

Seit 15 Jahren sind Sigrid Langert und Volker Giesen ein Liebespaar. Und sie meistern ihren Alltag gut, wenn auch nicht Seite an Seite. Sigrid Langert wohnt im Wohnheim Wesel Obrighoven und Volker Giesen in der Hausgemeinschaft Poppelbaumstraße in der Innenstadt. Dort fühlen sie sich zu Hause. Hier erhalten sie die optimale Unterstützung, die ihren individuellen Bedürfnissen und Bedarfen entspricht. Sie arbeiten beide in der Werkstatt Am Schornacker, jedoch in unterschiedlichen Bereichen. Mit diesen räumlichen Trennungen haben sie sich bewundernswert arrangiert. So genießen sie ihre knappe gemeinsame Zeit, ihre festen Rituale, die sie zusammenschweißen. Jeden Samstag trifft sich das Paar abwechselnd im Wohnheim oder in der Hausgemeinschaft. Dann verbringen sie den Tag gemeinsam und erledigen Alltägliches wie Wäsche falten oder Essen vorbereiten wie jedes andere Paar auch. Besonders stolz sind beide darauf, dass sie sehr harmonisch

miteinander umgehen und sich nur manchmal streiten. „Aber nur ganz selten“, ergänzt Sigrid Langert mit einem Augenzwinkern. Wenn die beiden Lust haben, gehen sie spazieren oder auch gerne mal zusammen essen. Dabei muss es kein teures Restaurant sein. „Hauptsache es schmeckt uns beiden und wir kommen alleine dorthin“, erzählt Volker Giesen. Diese Selbständigkeit und die damit verbundene Zweisamkeit sind ihnen wichtig. Dieser Wunsch nach Unabhängigkeit spiegelt sich auch beim Thema Restaurantrechnung wider. „Wir zahlen – ganz gerecht – immer abwechselnd“, sind sich beide absolut einig. Sigrid Langert und Volker Giesen sind ein tolles Beispiel dafür, dass Liebe mit Handicap kein Hindernis ist. „Ich finde es großartig, wie sie die Herausforderungen ihrer besonderen Beziehung meistern“, erzählt Hannah Ptok, Leiterin der Hausgemeinschaft Poppelbaumstraße. „Sie sind glücklich, lieben die Normalität. Und sie organisieren ihre Besuche weitestgehend selbstständig.“ Für die beiden Verliebten ist auf jeden Fall klar, dass sie weiter gemeinsam durchs Leben gehen möchten.

Judith Grütter



Neues Personal



Der Mensch im Mittelpunkt

Mein Name ist **Norbert Schulz-Wemhoff**, ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Sohnes. Seit dem 1. Februar bin ich Einrichtungsleiter der Arbeitsgruppen mit intensiver Förderung in der Werkstatt Wesel. Von Haus aus bin ich Diplom-Sozialpädagoge/-arbeiter. Für mich steht der Mensch, so wie er ist, im Mittelpunkt. Da mich neue Herausforderungen reizen, habe ich mich auf die Stelle bei der Lebenshilfe beworben und darf hier nun meine Kenntnisse und Erfahrungen, die ich in der Jugendarbeit und im Seniorenheim gemacht habe, in der neuen Aufgabe einbringen. Wer mehr über mich erfahren möchte, kann mich jederzeit gerne ansprechen.



Umgang mit liebenswerten Menschen

Der 2. Januar 2018 war ein besonderer Tag für die 59-jährige **Monika Wolk**. An diesem Tag übernahm sie die Elternzeitvertretung für die Ende März in Mutterschaft gegangene Sabine Wrobel im Sekretariat der Geschäftsführung. Im Laufe ihres bereits über 40-jährigen Arbeitslebens in den verschiedensten Branchen tätig, freut sie sich über die neue Aufgabe in der Lebenshilfe. „Hierdurch ist es mir möglich, meinen Beruf mit sozialem Engagement und dem Umgang mit liebenswerten Menschen zu verbinden.“



Immer wieder Neues kennen lernen

Ich bin **Nico Wolf** und arbeite seit Februar in der Abteilung Qualitätsmanagement. Im Dezember 2017 habe ich mein Studium der Gesundheits- und Sozialwirtschaft in Remagen erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen dessen konnte ich das QM kennenlernen und dort auch bereits eine Fortbildung zum Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB) besuchen. Momentan arbeite ich bei den Werkstätten an der Umstellung des Qualitätsmanagementsystems auf die neue DIN EN ISO 9001er Norm von 2015. Ab Sommer 2018 werde ich den QMB Ulrich Drißen tatkräftig unterstützen und weitere Einrichtungen, neben den Werkstätten, der LHUN kennenlernen. Die Themen- und Aufgabengebiete des QM sind sehr interessant. Man lernt immer wieder Neues kennen und sammelt Erfahrungen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, die vielen neuen Eindrücke und die Menschen, die ich kennenlernen werde.

Neues Personal

Ein neuer Dienst

Mein Name ist **Gabriele Eickelmann** und ich bin 51 Jahre alt. Als Pflegedienstleitung für den ambulanten Dienst der Lebenshilfe habe ich im März meine Tätigkeit begonnen.

Ich bin examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. Habe sechs Semester Pflegemanagement studiert. Zusätzlich habe ich die Qualifikation der Heimleitung und der Hygienebeauftragten im Gesundheitswesen erworben. Einige Jahre habe ich zusätzlich als Dozentin für den Fachwirt im Gesundheitswesen gearbeitet. In meiner beruflichen Laufbahn habe ich Häuser der Seniorenhilfe geleitet und im zentralen Qualitätsmanagement für 12 Einrichtungen gearbeitet.

Die Herausforderung, für die LHUN einen ambulanten Dienst neu zu gründen, hat mich sehr interessiert. Mit einem neuen kleinen Team starten wir ab September dieses Projekt.



Meine neue Herausforderung

Mein Name ist **Stephanie Brune**. Ich bin Mutter einer 19-jährigen Tochter und selber 48 Jahre alt. Seit März habe ich meine Arbeit bei der Lebenshilfe Unterer Niederrhein in Rees als kaufmännische Angestellte im Bereich Zentrale/Empfang begonnen. Nach meiner Ausbildung zur Bürokauffrau und einigen Jahren Berufserfahrung bei den Firmen Kersten Maschinen GmbH und Aquatec GmbH freue ich mich nun auf meine neue Herausforderung.

In meiner Freizeit und das am besten bei schönem Wetter liebe ich lange Spaziergänge in der Natur mit unserem Hund July, Freunde zu treffen und Fahrrad zu fahren. Ich freue mich sehr auf Euer Kennenlernen und auf eine gute Zusammenarbeit.



160 Jahre Erfahrung und Einsatz



Vorstand und Führungskreis ehrten die Jubilare: Ewa Bernert (li), Karin Gieling (Mitte), Frauke Welbers-Ambrosius (2.v. re.) und Matthias Hommen (hintere Reihe, re).

Lebenshilfe ehrt Mitarbeiter für ihr langjähriges Engagement.

Zusammen bringen es die sechs Jubilare auf 160 Jahre Einsatz für Menschen mit Handicap in verschiedenen Einrichtungen der Lebenshilfe Unterer Niederrhein. Für ihre langjährige Mitarbeit und Treue bedankten sich jetzt Geschäftsführung und Vorstand. Zum bereits zweiten Mal wurden dazu die diesjährigen Jubilare mit ihren Partnern zu einem gemeinsamen Abendessen in das Landhaus „Drei Raben“ in Rees eingeladen. „Das heute ist nur ein Jubiläumstag, aber dahinter stecken 25 bzw. 30 Jahre harte Arbeit“, begrüßte Vorstandsvorsitzender Werner Esser die Gäste an diesem Abend und gratulierte herzlich zur langen Betriebszugehörigkeit. In seiner Rede würdigte er mit einem kurzen Rückblick in die jeweiligen Jahrzehnte die wertvolle Mitarbeit der Jubilare. „Sie haben die Lebenshilfe mit geprägt und maßgeblich zu ihrer erfolgreichen Entwicklung beigetragen. Mit ihrer langjährigen Berufserfahrung und ihrem gesammelten Wissen haben sie für die Lebenshilfe einen immensen Wert“, betonte Werner Esser stolz.

Sehr persönliche Worte für jeden einzelnen fand an diesem Abend auch Geschäftsführerin Verena Birnbacher. „Eine Geschichte, die ich für immer mit ihnen verbinde ...“, so leitete sie ihre eigenen Highlights in der Zusammenarbeit mit jedem Jubilar ein. Und da gab es einige unvergessliche Momente, die an diesem Abend für viel Gelächter sorgten. In gemütlicher und familiärer Atmosphäre ließen die Anwesenden wieder aufleben, was sie gemeinsam erlebt und gemeistert haben,

erinnerten sich gemeinsam und schauten zusammen in die Zukunft.

Bei dem feierlichen Abendessen wurde Karin Gieling (WfbM Rees, AgiF) für 30 Jahre Betriebszugehörigkeit geehrt. Matthias Hommen (WfbM Rees), Ewa Bernert (WH Dr. Leo-Pünnel-Haus) und Frauke Welbers-Ambrosius (WH Rees Groin) kamen auf 25 Jahre. An diesem Abend nicht dabei sein konnten Anne-Marie Tekath (WfbM Rees, Küche), die auf 30 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken kann, sowie Werner Hünnekes (WfbM Rees, Elektro), der seit 25 Jahren zum Team der Lebenshilfe gehört.

Judith Grütter

Nr. „777“

Jochen Scholten ist der 777te Personaler der Lebenshilfe – wir haben ihn interviewt.

Hegmann: Jochen, hast du einen Bezug zur Zahl 777? Für viele ist ja die Zahl 7 eine Glückszahl ...

Scholten: Nein, ich bin aber auch überhaupt nicht abergläubisch.

Hegmann: Okay, dann mal die Zahlen beiseite. Was sind deine Aufgaben hier bei den Lebenshilfe Werkstätten?

Scholten: Ich bin im Zentrallager in der Empeler Straße 120 tätig. Typische Aufgaben sind zum Beispiel: Waren kommissionieren und verladen, Lagerbuchungen vornehmen und Wareneingänge kontrollieren.

Hegmann: Im Dienst bist du ja nun seit 01.09.2017 – wie gefällt es dir hier? Hast du dich gut eingelebt?

Scholten: Ganz klares „Ja!“. Meine Arbeitskollegen im Lager haben mich gut aufgenommen und eingearbeitet. Außerdem finde ich die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern sehr spannend. Es ist schön, Ihnen Dinge zu erklären und zu vermitteln.

Hegmann: Das freut uns! Wir wünschen dir weiterhin eine gute Zeit. Vielen Dank für das Gespräch!

Anika Hegmann



Jochen Scholten ist Nr. 777 bei der LHUN.

Nachruf

Es gibt im Leben für alles eine Zeit, eine Zeit der Freude, der Stille, der Trauer und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

DIE LEBENSHILFE UNTERER NIEDERRHEIN TRAUERT UM:

Reiner Giesler (16.04.2018)

Santino Aykurt (18.04.2018)

Für die Lebenshilfe Unterer Niederrhein

Werner Esser
Vorstandsvorsitzender

Mike Stefan Töller
Andreas Glatte
Geschäftsführung

Tobias Lohmann
Betriebsratsvorsitzender

Sven Nowak
Lebenshilfe-Rat

Wir bedauern sehr, dass wir unsere Wegbegleiter für immer verloren haben und werden sie noch lange Zeit in sehr guter Erinnerung behalten.

Wechsel in der Geschäftsführung

Nach über 13-jähriger anerkannter Tätigkeit hat sich Frau Birnbacher entschieden, in eine andere, sehr verantwortungsvolle Tätigkeit außerhalb der LHUN zu wechseln. In ihrer Zeit bei uns hat sich die Lebenshilfe stark verändert. Durch die außergewöhnlich angestiegene Zahl der Menschen, die in der Werkstatt Arbeit finden oder im betreuten Wohnen oder Familienunterstützten Diensten betreut werden wollen, hat sich die Anzahl unserer Aufgaben stark erhöht und die Anzahl der Betreuer und sonstiger Personaler mehr als verdoppelt. Ihre kreative Sichtweise hat viele Veränderungen vorhergesehen und ihr Rat war auch in vielen anderen Gremien innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe gefragt.

Frau Birnbacher ging ungern, aber sie wollte sich der neuen Herausforderung stellen und hat sich auf die neue Verantwortung sehr gefreut. Einen direkten Zusammenhang mit der aufgrund der dringend notwendigen Anpassungen an die Organisationsform hat sie nach ihrem Bekunden nicht gesehen. Sie wünschte ihrem Nachfolger alles Gute und vermutlich würde sie auch bei auftretenden Fragen zur Verfügung stehen, denn der Wechsel zu Herrn Töller musste kurzfristig erfolgen. Der Vorstand bleibt bei der Entscheidung wegen der Größe, der vielen neuen Dienste und der in Zukunft auf uns zukommenden Fragen in der Behindertenpolitik eine zweiten Geschäftsführer zu ernennen. Solche Entscheidungen sind manchmal schwierig, aber im Interesse des Gesamtunternehmens und der Belastbarkeit eines Einzelnen manchmal notwendig.

Eine Entscheidung über den zweiten Geschäftsführer wurde bereits getroffen und wir freuen uns, dass wir den langjährigen Werkstättenleiter Herrn Andreas Glatte die Verantwortung neben Herrn Mike Töller für den Werkstättenbereich übertragen werden.

Hier alleine arbeiten neben den Betreuern circa 900 Menschen mit Handicap. Zurzeit bereitet Herr Glatte sich sehr erfolgreich auf diese Aufgabe vor und wir werden ihn im nächsten Groiner Blick ausführlich vorstellen.

Der Vorstand, die Angestellten und alle Menschen mit Handicap unserer Lebenshilfe danken Frau Birnbacher für die erfolgreiche Tätigkeit und wünschen ihr für ihre neue Aufgabe viel Erfolg und man wird sicher auch in Kontakt bleiben.

Werner Esser



„Ich werde sehr vieles vermissen“



Verena Birnbacher verließ nach 13 Jahren als Geschäftsführerin die Lebenshilfe Unterer Niederrhein.

Verena Birnbacher war über 13 Jahre die Geschäftsführerin der Lebenshilfe Unterer Niederrhein. Im März hat sie das Unternehmen verlassen, um sich zu verändern. Im Interview blickt sie zurück auf eine tolle Zeit.

Sehr geehrte Frau Birnbacher, vor über 13 Jahren hatten Sie Ihren ersten Arbeitstag bei der Lebenshilfe. Wie ist Ihnen der in Erinnerung geblieben?

Eigentlich gar nicht so intensiv. Ich kann mich besser an den vorausgegangen Anruf vom damaligen Vorstandsvorsitzenden Armin Lammer erinnern. Ich hatte fast das Gefühl, als wollte er mich davon überzeugen, dass der Job nichts für mich ist. Da war ich gerade im Ski-Urlaub und hatte ein Weizenbier vor mir stehen.

Anscheinend konnten Sie ihn überzeugen.

Ich denke schon. Zwei Wochen später kam die Einladung zum Vorstellungsgespräch. Herr Lammer zeigte mir dann die Werkstatt, kannte jeden Personaler und Mitarbeiter beim Namen, inklusive deren Geburtstag – das war schon beeindruckend. Vieles hat dann gepasst und ich bin froh, dass man mir die Chance und Verantwortung der Geschäftsführung letztendlich gegeben hat.

Was glauben Sie, wie wird die Lebenshilfe heute gesehen?

Ich bin der Meinung, dass die Lebenshilfe als sehr kreativ und innovativ wahrgenommen wird, die die Menschen mit

Handicap ernst nimmt. Sie versucht voranzugehen und das wird auch von anderen Trägern genauestens beobachtet.

Was hätten Sie gerne noch weiter begleitet?

Aktuell wird der ambulante Pflegedienst aufgebaut. Das ist eine sehr spannende Geschichte, die bestimmt auch sehr viel Spaß gemacht hätte. Unter anderem auch, weil ich glaube, dass wir mit Gabriele Eickelmann eine sehr kompetente und engagierte Person dafür gewinnen konnten, die mit ihrer Art gut zur Lebenshilfe passt.

Wie haben Sie Ihre letzten Tage bei der Lebenshilfe erlebt?

Ich war sehr gerührt von den vielen teils sehr emotionalen Gesprächen, Bildern und Geschenken. Das war eine tolle Bestätigung. Deswegen werde ich auch sehr vieles vermissen.

Was können Sie den Menschen der Lebenshilfe noch zum Abschluss sagen?

Behalten Sie Ihre Kreativität, Ihre Offenheit und in erster Linie Ihr Herz bei. Sprechen Sie die Dinge an, wenn sie nicht gut sind und geben Sie aufeinander Acht. Sie sind ein toller Haufen.

Vielen Dank fürs Gespräch und alles Gute für Ihre Zukunft.

Das Interview führte Ole Engfeld.

Neue Kolleginnen und Kollegen

Ambulante Hilfen

| | |
|---------------------|-----------------------------|
| Andreas Hetzel | • BeWo Emmerich |
| Lisa Vanek | • BeWo Emmerich |
| Anja Werding | • BeWo Rees |
| Julian van den Boom | • FUD Rees |
| Sahar El Ali | • FUD Rees |
| Nicole Grochut | • FUD Rees |
| Kira Visconte | • FUD Rees |
| Melina Krusdick | • FUD Wesel |
| Christine Elbers | • Kompetenzzentrum Autismus |

Kindertagesstätten

| | |
|-------------------------|----------------------------------|
| Daniela Eul | • Kita "Kiek in den Busch" Wesel |
| Esengül Güclü | • Kita "Kartäuserweg" Wesel |
| Tina Keller | • Kita "Kartäuserweg" Wesel |
| Claudia Rupprecht | • Kita "Kiek in den Busch" Wesel |
| Marita Brehm | • Kita "Mittendrin" Wesel |
| Swetlana Magagin | • Kita "Mittendrin" Wesel |
| Natalie Schwarz | • Kita "Mittendrin" Wesel |
| Tanja Stolte | • Kita "Mittendrin" Wesel |
| Frederike Beyer | • Kita "Springmäuse" Mehrhoog |
| Brigitte Lipkowsky | • Kita "Springmäuse" Mehrhoog |
| Isabell Terhardt | • Kita "Springmäuse" Mehrhoog |
| Jennifer Gericke-Dornes | • Kita "Waldblick" Xanten |

Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH

| | |
|-------------------------|-------------------|
| Dennis Frühauf | • AgiF Alpen-Veen |
| Leon Marvin Muczk | • AgiF Alpen-Veen |
| Adriana Beyer | • AgiF Wesel |
| Leoni Börgers | • AgiF Wesel |
| Eva-Maria Bretschneider | • AgiF Wesel |
| Torben Salomon | • AgiF Wesel |
| Carsten Schaap | • AgiF Wesel |
| Phillip Scharwey | • AgiF Wesel |
| Norbert Schulz-Wemhoff | • AgiF Wesel |
| Lara Cappell | • BBB Rees |
| Michelle Geisler | • BBB Rees |
| Heike Hinricher | • BBB Rees |
| Lukas Janus | • BBB Rees |
| Sabrina Kamps | • BBB Rees |
| Marie-Sophie Lütfring | • BBB Rees |
| Marie-Christin Möller | • BBB Rees |
| Aaron Pollmann | • BBB Rees |
| Klaus Rosendahl | • BBB Rees |
| Marina Schäfer | • BBB Rees |
| Fabian Schäfer | • BBB Rees |
| Marvin Schwenzfeier | • BBB Rees |
| Theresa Stahlberg | • BBB Rees |
| Mikel Wiesmann | • BBB Rees |
| Marcel Wilms | • BBB Rees |
| Georgina Wisniewski | • BBB Rees |

| | |
|----------------------|-----------------------|
| Marco Arndt | • BBB Wesel |
| Marvin Gerwien | • BBB Wesel |
| Manuel Geschwandtner | • BBB Wesel |
| Stefan Hoyer | • BBB Wesel |
| Benjamin Hüting | • BBB Wesel |
| Kevin Konjatzki | • BBB Wesel |
| Stephanie Stark | • BBB Wesel |
| Helena Tsivelekidis | • BBB Wesel |
| Anna-Sophie Wagener | • BBB Wesel |
| Sabine Hahn | • Elektro Wesel |
| Franziska Trepesch | • Elektro Wesel |
| Marcel Hardemann | • GaLa Rees |
| Ulrich Locher | • GaLa Wesel |
| Mosharof Hossin | • Küche Wesel |
| Maik Volbracht | • Metall Rees |
| Nico Wolf | • Qualitätsmanagement |
| Swen Marx | • Verpackung Wesel |
| Ingrid Heckelsbruch | • Verpackung Wesel |
| Marina Ratajczak | • Werkstatt Wesel |
| Alexandra Geiger | |
| Andrea Biermann | |
| Julien Lohmann | |
| Kevin Kleinowski | |

Lebenshilfe Wohnen Unterer Niederrhein GmbH

| | |
|------------------|-----------------------------|
| Sema Konakci | • Wohnfamilie Wesel |
| Sandra Hox | • Wohnheim Groin |
| Laura Becker | • Wohnheim Rees |
| Mathilde Speck | • Wohnheim Rees |
| Petra Wohlgemuth | • Wohnheim Wesel-Obrighoven |

Verwaltung/Sonstige

| | |
|---------------------|---------------------------|
| Stephanie Brune | • allgemeine Verwaltung |
| Mike Stefan Töller | • allgemeine Verwaltung |
| Monika Wolk | • allgemeine Verwaltung |
| Gabriele Eickelmann | • Ambulanter Pflegedienst |

Die Zusammenarbeit optimieren



Seit diesem Jahr bietet die LHUN Schulungstage für das gesamte Personal an. Damit sollen die Qualität und Kompetenzen in der Zusammenarbeit mit den Menschen mit Handicap verbessert werden.

Die Lebenshilfe Unterer Niederrhein steht für ein Miteinander von und mit Menschen mit Handicap. Unser Anspruch ist die bestmögliche Förderung und Teilhabe für eine inklusive Gesellschaft. Das macht schon unser Leitbild „Menschsein inklusive“ deutlich.

Um diese Qualität und diesen Anspruch aufrechtzuerhalten sowie ausbauen zu können, veranstalten wir zum ersten Mal die LHUN-Schulungstage.

Der Startschuss für diese Reihe war am diesjährigen Rosenmontag im Februar. In den Werkstätten in Rees und Wesel erhielt das Personal Infos zu den Themen „Machtmissbrauch und Übergriffe verhindern“ sowie „Selbstbestimmung“.

Die Referenten Sylvia Löffler (Rees) und Frank Geldmacher (Wesel) gingen in ihrem rund zweistündigen Vortrag intensiv auf diese Fachgebiete ein. Im Anschluss daran erhielten die Teilnehmer die Aufgabe, das vermittelte Wissen in Kleingruppen zu diskutieren und im Anschluss auch im Plenum zu präsentieren.

Die Rückmeldungen zum ersten Schulungstag waren überwiegend positiv. Jedoch gibt es auch Organisatorisches und Inhaltliches, das im Nachgang für die weiteren Termine am 2. und 17. November optimiert wird.

Mit diesem Angebot möchten wir unseren fast 800 Personalern die Möglichkeit geben, ihre Fachkompetenzen weiterzuent-

wickeln, um diese in unserer Zusammenarbeit mit Menschen mit und ohne Handicap einsetzen zu können.

Die RTL-Reportage des „Team Wallraff“ im Februar 2017 hat herabwürdigendes Verhalten gegenüber Schutzbefohlenen in anderen Lebenshilfe-Einrichtungen aufgedeckt, was nicht mit unseren Grundsätzen vereinbar ist. Die Reportage zeigte aber auch, dass niemand unfehlbar ist – auch nicht die Lebenshilfe.

Durch diese Ausbildungsreihe wollen wir uns selbst und unser Selbstbild hinterfragen, voneinander lernen, die viele gute Arbeit, die wir leisten, anerkennen, Schwachstellen aufdecken und uns ein Beispiel an tollen Ideen und Projekten nehmen.

Unsere Ziele der LHUN-Schulungstage sind, die Qualitäten und Kompetenzen unserer Arbeit auszubauen sowie psychischer und physischer Gewalt präventiv vorzubeugen.

Das Anmeldeformular für die kommenden Schulungstage wird im August/September wieder freigeschaltet.

INFORMATION

Für Rückfragen zu den Schulungstagen können Sie sich mit Ole Engfeld in Verbindung setzen.

Tel. 02851 920 163
engfeld@lebenshilfe-rees.de



Anika Hegmann, Sekretariat Werkstättenleitung:

„Auch wenn ich nicht im Betreuungsdienst tätig bin, so war diese Fortbildung dennoch interessant und vor allem nachvollziehbar und verständlich. Denn es hat mich im Umgang mit Menschen mit Handicap sensibilisiert, und ich denke, das ist letztlich das Ziel dieser übergreifenden Fortbildung.“

Detlef Laufenburg, Werkstatteleitung Alpen-Veen

„Es war eine gelungene Veranstaltung mit einer guten Dozentin und einem interessanten Referat. Die Arbeitsgruppenmitglieder kamen zwar aus verschiedenen Bereichen, aber das Thema war für alle das Gleiche und führte zu einer lebhaften Diskussion. Den Abschluss der Weiterbildung bildete eine kurzweilige Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse.“

Annette Moretta-Rüller, FuD Rees

„Herr Geldmacher hat die Fortbildung exzellent via Projektion visualisiert, durch eigene nachvollziehbare Erlebnisse weiter verdeutlicht wie auch gleichzeitig an jeden appelliert, durch eigenes Forsuchen herauszufinden, welches Bedürfnis beim anderen Menschen besteht, damit man hilfreich wirken kann.“

In Gruppen wurde eigenes berufliches Erleben reflektiert, eine Aufgabenstellung bearbeitet und im Plenum schlussendlich vorgestellt.

Mir persönlich fehlte nur noch abschließend Anschauungsmaterial des Vortrages zur nachhaltigen Vertiefung.“



Anna Schnau von der Sozial Schmiede kümmert sich um die Organisation der LHUN-Schulungstage. Das heißt Vorbereitung des Anmeldewesens, Auswahl der Referenten und praktische Vorbereitungen. Sie war selbst lange Jahre bei der Lebenshilfe NRW als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt und hat 2014 mit uns gemeinsam die Jubiläumsgala in der Niederrheinhalle Wesel organisiert. Vor wenigen Jahren hat sie dann den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. Uns beantwortet sie drei Fragen:

Was ist deine Meinung über dieses spezielle Angebot der LHUN-Schulungstage?

Ich war von Anfang an begeistert von der Möglichkeit, die die LHUN durch diese Schulungstage ihren Beschäftigten bietet. Ein großartiges Angebot, an dem sich – meiner Ansicht nach – viel mehr Träger orientieren sollten.

Welche Herausforderungen ergeben sich für dich bei der Planung der Schulungstage?

Die LHUN-Schulungstage sind in vielerlei Hinsicht herausfordernd. Besonders die große Anzahl an Teilnehmern sorgt für immer neue Aufgaben, die aber auch gleichermaßen spannend sind.

Was ist die Sozial Schmiede?

Die sozial-schmiede begleitet gemeinnützige Vereine, Träger oder Einrichtungen als Agentur für Sozialkommunikation bei ihrer internen und externen Kommunikation. Darüber hinaus ist die sozial-schmiede ein Büro für Leichte Sprache und bietet unterschiedliche Seminare an.

Weitere Infos unter www.sozial-schmiede.de

Neu im Vorstand

Seit 1994 wohne und arbeite ich in Wesel. Meine beiden Söhne, Lukas und Felix, sind hier aufgewachsen und zur Schule gegangen. Meine Frau, Barbara ist Ärztin in eigener Praxis.

Wir sind vor 24 Jahren aus Essen hierhin gezogen, weil wir die schöne Landschaft am Rhein und die netten Menschen sehr mögen und ich das Angebot auf eine leitende Stelle als Arzt im Kinderzentrum in Wesel hatte. Meine Arbeitsschwerpunkte als Kinderarzt und Kinder- und Jugendpsychiater waren, die Bedingungen für gute soziale und psychische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen am Niederrhein in den Blick zu nehmen. Besonders lagen mir hier die Kinder mit Handicap am Herzen. Deshalb kam es auch sehr schnell zu einer guten und immer umfassenderen Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Lebenshilfe: mit Kindertagesstätten, Wohnrichtungen und Werkstätten. Ich habe die Organisation LHUN, die Menschen, die hier arbeiten und vor allem wie sie arbeiten, sehr zu schätzen gelernt.

Nachdem ich Ende 2017 in den Ruhestand gegangen bin, freue ich mich nun sehr über die Gelegenheit, mich für die Lebenshilfe und wieder für die Menschen mit Handicap verstärkt einsetzen zu können. Zudem betätige ich mich als Teambereiter und Supervisor in verschiedenen Einrichtungen.

In meiner Freizeit genieße ich es, im Garten zu werkeln, am Niederrhein Fahrrad zu fahren, in den Bergen zu wandern, zu lesen und mit Familie und Freunden zusammen zu sein.

Dr. Ullrich Raupp



Dr. Ullrich Raupp ist jetzt im LHUN-Vorstand tätig.

Großzügige Zuwendungen für die Nutzer der Lebenshilfe

Zwei ganz besonders erfreuliche Mitteilungen für die Menschen der Lebenshilfe. Ein Mitglied hat der Lebenshilfe ein großzügiges Zweifamilienhaus testamentarisch vermacht, in das später 5 bis 6 Menschen mit Handicap, vermutlich mit Mehrfachbehinderung, einziehen werden. Das Haus ist wunderbar geeignet und die notwendigen Mittel zum schon genehmigten Umbau stehen vom künftigen Erblasser ebenfalls zur Verfügung. Ein wunderbares Dankeschön.

Und damit nicht genug, die Eheleute Werner und Miriam Benning aus Emmerich haben eine Stiftung gegründet und ein erstes Kapital eingebracht. Die Stiftungsaufsicht hat die Stiftung der Familie Werner Benning genehmigt und testamentarisch wird später eine so hohe Summe eingezahlt, dass Menschen mit geistigem Handicap inklusiv mit älteren und von Armut bedrohten Menschen zusammen wohnen, leben und Freizeit verbringen können. Aus den Stiftungsmitteln werden dann die Bewohner finanziell unterstützt werden. Der Stiftungsvorstand setzt sich zusammen aus Herrn Werner Benning, seiner Frau und Werner Esser. Wir sind darüber so froh und den Eheleuten so dankbar, dass hier eine weitere Möglichkeit für ein inklusives Zusammenleben in der Gesell-

schaft geschaffen wird. Die neue Stiftung ist neben der „Paul-und-Maria-Sauret-Stiftung“ – mit zwei verstorbenen Stifterehepaaren – die zweite Einrichtung dieser Art, die Menschen aus der Lebenshilfe unterstützen kann, und entspricht voll dem Gedanken eines inklusiven Zusammenlebens.“

Werner Esser



bubl - Beschwerdestelle LH BV



Bubl

Bundesweite unabhängige
Beschwerdestelle für die Lebenshilfe

Bubl ist für Menschen mit Behinderung,
für Eltern, für Verwandte, für Freunde,
für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Wir arbeiten

- unabhängig und verlässlich
- vertraulich
- kostenlos
- Auf Wunsch anonym

So erreichen Sie uns


Telefon


08000 / 118 018

Sprech-Zeiten

Dienstag von 15 Uhr bis 18 Uhr
Donnerstag von 9 Uhr bis 12 Uhr

 **WhatsApp**
Link unter
www.bubl.de

 **Post**
LVG & AFS Nds. e. V.,
Stichwort: Bubl,
Fenskeweg 2,
30165 Hannover

 **E-Mail**
info@bubl.de

 **Kontakt-Formular** (anonym)
auf www.bubl.de

Unter www.bubl.de erfahren Sie mehr über uns!

Fakten zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM)

27 der im zweiten Halbjahr 2017 neu gemeldeten Langzeiterkrankten haben sich zum BEM gemeldet und teils persönlich oder telefonisch bei Bedarf an diesem Verfahren teilgenommen. Das entspricht 60 Prozent.

Mit folgenden Maßnahmen konnte ein BEM erfolgreich beendet werden:

- Stundenweise Wiedereingliederung
- Gespräche mit der GeBeGe
- Änderung der Arbeitsausstattung
- Arbeitszeitverkürzung
- Umbesetzung innerhalb der gleichen Einrichtung
- Umbesetzung in eine andere Einrichtung mit neuem Aufgabengebiet

INFORMATION

BEM-Kontakt
Frank Bender
BEM-Beauftragter
Tel. 0159 04425651
bem@lebenshilfe-rees.de

Übersicht

Einrichtungen der Lebenshilfe Unterer Niederrhein

Alpen-Veen

Werkstatt Alpen-Veen
Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 02802 7566-0

Emmerich am Rhein

Lebenshilfe Center Emmerich
Kaßstraße 51-53
46446 Emmerich
mit
Betreutes Wohnen Emmerich
Tel.: 02822 9761142
Familienunterstützender Dienst Emmerich
Tel.: 02822 9761141
Freizeittreff Emmerich
Tel.: 02822 51029

Wohnfamilie Emmerich
Im Polderbusch 4
46446 Emmerich am Rhein
Tel.: 02822 2674

Hamminkeln

Inklusive Kindertagesstätte „Springmäuse“
Zum Schnellenhof 1
46499 Hamminkeln-Mehrhoog
Tel.: 02857 9579990

Rees

Betreutes Wohnen Rees
Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 02851 5889720

Familienunterstützender Dienst Rees
Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 02851 965278

Inklusive Kindertagesstätte „Hand in Hand“ & Familienzentrum Rees
Empeler Straße 71
46459 Rees
Tel.: 02851 961166

Lebenshilfe Center und Freizeittreff Rees
Fallstraße 25
46459 Rees
Tel.: 0159 04425651

Werkstatt Rees

Groiner Allee 10,
Empeler Straße 120
Anholter Straße 28 (KFZ-Gruppe)
46459 Rees
Tel.: 02851 920-0

Wohngruppe Rees
Kassmöllstraße 17
46459 Rees
Tel.: 02851 7583

Appartement-Haus
Kassmöllstraße 7
46459 Rees
Tel.: 02851 967619

Wohnheim Groin
Hollandsweg 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-120/-148

Appartement-Wohnen Groin
Hollandsweg 8
46459 Rees
Tel.: 02851 961262

Wohnheim Rees
Melatenweg 2
46459 Rees
Tel.: 02851 961206

Wesel

Hausgemeinschaft Poppelbaumstraße
Poppelbaumstraße 21
46483 Wesel
Tel.: 0281 15498924

Betreutes Wohnen Wesel
Am Schornacker 111a
46485 Wesel
Tel.: 0281 206709-611

Familienunterstützender Dienst Wesel
Pergamentstraße 9
46483 Wesel
Tel.: 0281 16495061

Freizeittreff Wesel
Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 66696

Inklusive Kindertagesstätte „Kartäuserweg“
Kartäuserweg 1
46483 Wesel
Tel.: 0281 65945

Inklusive Kindertagesstätte „Kiek in den Busch“
Kiek in den Busch 83
46485 Wesel-Obrighoven
Tel.: 0281 9525190

Inklusive Kindertagesstätte „Mittendrin“
Gabainstraße 3a
46483 Wesel
Tel.: 0281 16499268

Kompetenzzentrum Autismus
Scheppersweg 77
46483 Wesel
Tel.: 0281 20669547

Lebenshilfe Center Wesel
Pergamentstraße 9
46483 Wesel
Tel.: 0281 16495060

Werkstatt Wesel
Am Schornacker 111a
46485 Wesel
Tel.: 0281 20644-10

Wohnfamilie Wesel
Kartäuserweg 1a
46483 Wesel
Tel.: 0281 66400

Wohnheim Dr. Leo Pünnel-Haus
Gerhart-Hauptmann-Straße 26
46483 Wesel
Tel.: 0281 1634982

Wohnheim Wesel-Obrighoven
Kiek in den Busch 85
46485 Wesel
Tel.: 0281 9523590

Xanten

Betreutes Wohnen Xanten
Dorfstraße 93
46519 Alpen-Veen
Tel.: 02802 8073103

Freizeittreff Xanten
Waldblick 30
46509 Xanten
Tel.: 02801 986731

Inklusive Kindertagesstätte „Waldblick“
Waldblick 28
46509 Xanten
Tel.: 02801 7761911

Wohngruppe Xanten
In de Pasch 10
46509 Xanten
Tel.: 02801 984600

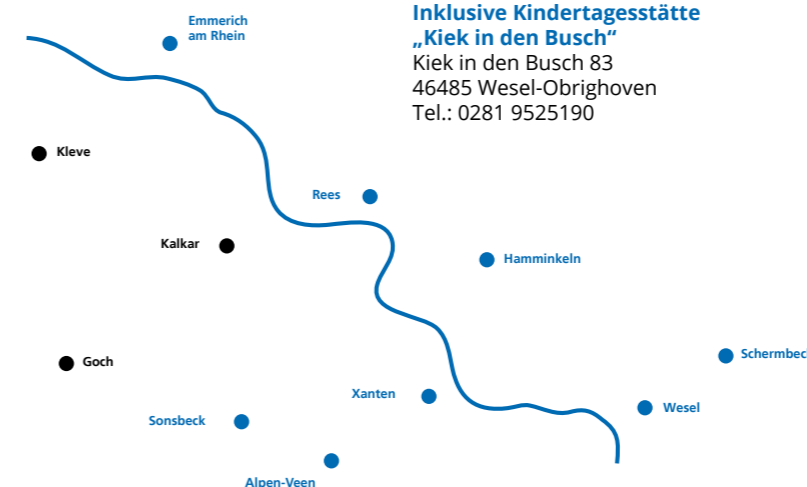
Wohnheim Xanten
In de Pasch 8
46509 Xanten
Tel.: 02801 70243

Sonstige

Ambulanter Pflegedienst
Empeler Str. 122
46459 Rees
Tel.: 02851 9659526

Berufsbildungsbereich
Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-135

Hauptverwaltung
Groiner Allee 10
46459 Rees
Tel.: 02851 920-0



TERMINE 2018

JUNI

Halderner Volkslauf

Sonntag, 24. Juni 2018, 9 bis 16 Uhr
Lindenstadion Haldern
Kontakt: **Ole Engfeld**,
engfeld@lebenshilfe-rees.de

JULI

Eröffnung Lebenshilfe Center Emmerich

Mittwoch, 25. Juli 2018, 16.30 Uhr
Kaßstraße 51-53, 46446 Emmerich am Rhein
Kontakt: **Beate Brömmel**,
broemmel@lebenshilfe-rees.de

AUGUST

Eröffnung Ambulanter Pflegedienst

Mittwoch, 22. August 2018, 16.30 Uhr
Empeler Str. 122 (ehem. RBU-Gebäude), 46459 Rees
Kontakt: **Gabriele Eickelmann**,
eickelmann@lebenshilfe-rees.de

Sommerfest Dornick

Freitag, 31. August 2019, 19 Uhr
Schützenfestzelt Dornick
Kontakt: **Carola Polat-Tenhaft**,
fztemmerich@lebenshilfe-rees.de

SEPTEMBER

Groin's Garden Festival mit Jupiter Jones, Helene Fischer double Vicotria, Rainer Schmidt, Streetfood, uvm.

Samstag, 1. September 2018, 16 bis 22 Uhr
Werkstatt Rees-Groin
Kontakt: **Anika Hegmann**,
a.hegmann@lebenshilfe-rees.de

Tag der offenen Tür der Kita „Hand in Hand“

Sonntag, 16. September 2018, 13 bis 17 Uhr
Empeler Str. 71, 46459 Rees
Kontakt: **Britta Glass**,
kitarees@lebenshilfe-rees.de

5-jähriges Jubiläum der Kita „Springmäuse“

Samstag, 29. September 2018, 11 Uhr
Zum Schnellenhof 1, 46499 Hamminkeln-Mehrhoog
Kontakt: **Sylke Doppelhammer**,
doppelhammer@lebenshilfe-rees.de

Happy Dance Disco

Samstag, 29. September 2018, 19 Uhr
Niederrheinhalle Wesel
Kontakt: **Simone Scholten**,
scholten@lebenshilfe-wesel.de

10. INCLUSIV Festival

mit der Theatergruppe „Augenblick'Mal“
Sonntag, 30. September 2018, 18 Uhr
RÜ-Bühne, Girardetstraße 10, 45131 Essen
Kontakt: **Silja Böhling-Buhl**

OKTOBER

Nachmittags-Wiesn

Mittwoch, 3. Oktober 2018, 11 Uhr
Festzelt Xantener Südsee
Kontakt: **Ole Engfeld**,
engfeld@lebenshilfe-rees.de

NOVEMBER

2. LHUN Schulungstag

Freitag, 2. November 2018, 9 bis 17 Uhr
Werkstatt Alpen-Veen, Rees und Wesel
Kontakt: **Ole Engfeld**,
engfeld@lebenshilfe-rees.de

Jahreshauptversammlung

Mittwoch, 14. November 2018, 19 Uhr
Oktogon Wesel, Kartäuserweg 1, 46483 Wesel
Kontakt: **Ole Engfeld**,
engfeld@lebenshilfe-rees.de

3. LHUN Schulungstag

Samstag, 17. November 2018, 9 bis 17 Uhr
Werkstatt Alpen-Veen, Rees und Wesel
Kontakt: **Ole Engfeld**,
engfeld@lebenshilfe-rees.de

DEZEMBER

Nikolausball Werkstatt Wesel

Sonntag, 2. Dezember 2018, 14 bis 18 Uhr
Niederrheinhalle Wesel

Nikolausball Alpen-Veen

Samstag, 8. Dezember 2018, 14 bis 18 Uhr
Niederrheinhalle Wesel

Nikolausball Werkstatt Rees

Sonntag, 9. Dezember 2018, 14 bis 18 Uhr
Niederrheinhalle Wesel

